

JIHOČESKÁ UNIVERZITA V ČESKÝCH BUĚJOVICÍCH
FILOZOFICKÁ FAKULTA
ÚSTAV ČESKO-NĚMECKÝCH AREÁLOVÝCH STUDIÍ A
GERMANISTIKY

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

EVROPSKÝ REGION DUNAJ-VLTAVA POHLEDEM LITERETURY

(Europaregion Donau-Moldau in Sicht der Literatur)

Autor práce: Daniel Šetek

Studijní obor: Česko-německá areálová studia

Vedoucí práce: doc. Dr. habil. Jürgen Eder

Ročník: 3.

2017

ERKLÄRUNG

Prohlašuji, že svoji bakalářskou práci jsem vypracoval samostatně, pouze s použitím pramenů a literatury uvedených v seznamu citované literatury.

Prohlašuji, že v souladu s § 47b zákona č. 111/1998 Sb. v platném znění souhlasím se zveřejněním své bakalářské/diplomové práce, a to v nezkrácené podobě elektronickou cestou ve veřejně přístupné části databáze STAG provozované Jihočeskou univerzitou v Českých Budějovicích na jejích internetových stránkách, a to se zachováním autorského práva k odevzdanému textu této kvalifikační práce. Souhlasím dále s tím, aby toutéž elektronickou cestou byly v souladu s uvedeným ustanovením zákona č. 111/1998 Sb. zveřejněny posudky školitele a oponentů práce i záznam o průběhu a výsledky obhajoby kvalifikační práce. Rovněž souhlasím s porovnáním textu mé kvalifikační práce s databází kvalifikačních prací Theses.cz provozovanou Národním registrem vysokoškolských kvalifikačních prací a systémem na odhalování plagiátů.

Žehrov, 31. března 2017

DANKSAGUNG

Zuerst möchte ich all jenen danken, die mich beim Schreiben dieser Bachelorarbeit begleitet haben.

Besonders danke ich Herrn doc. Dr. habil. Jürgen Eder, der meine Arbeit mit persönlicher und fachlicher Unterstützung begleitet hat.

Darüber hinaus möchte ich mich bei meinen Eltern bedanken, die sich Zeit genommen haben, um meine Arbeit kritisch zu lesen.

ANOTACE

Bakalářská práce analyzuje region Dunaj-Vltava. Věnuje se všeobecné geografické deskripci oblasti, ale také pozorování místa pomocí literatury. Práce vysvětluje možnosti pojetí krajiny v literatuře a v další části dává ukázky románu „Witiko“ který napsal rakouský spisovatel Adalbert Stifter. Právě putovoní hlavního hrdiny vystihuje nejlépe situaci, ve které se oblast dříve nacházela. Analýza také spočívá nejen v nahlédnutí na aktuální demografické údaje jednotlivých zemí, ale zahrnuje i historický vývoj v regionu.

ANNOTATION

The bachelor's work analyzes the region Dunaj-Vltava. It is focused on the general geographic area as well as observing the place with the help of the literature. The first part of my study explains options for the approach in the literature second part presents the samples of the novel “Wititko” written by Adalbert Stifter. The main actor's walking describes excellently the atmosphere in the researched place and at the earlier time. The analysis also infers from the historical development to up to date demographic data for the specific territories.

ANNOTATION

Die Bachelorarbeit analysiert die Region Donau-Moldau. Im Fokus steht die Betrachtung des Raumes nicht von der geographischen Sicht, sondern im Zentrum befindet sich die Literatur. Als Grundlage arbeitet diese Untersuchung mit dem Werk „Witiko“ von Adalbert Stifter. Das Reisen der Figur Witiko bringt uns die Umgebung näher. Die Arbeit beschäftigt sich aber auch mit der aktuellen Lage einzelner Länder auf diesem Gebiet. Die Analyse befasst sich auch mit der historischen Entwicklung in der oben genannten Region und versucht einzelne Elemente zu vergleichen.

KEY WORDS:

Europaregion Donau-Moldau - Literatur - Raum - Adalbert Stifter – Witiko -
Landschaft

INHALTSVERZEICHNIS

EINLEITUNG	7
1. REGION DONAU MOLDAU	8
1.1. SÜDBÖHMISCHER LANDKREIS (JIHOČESKÝ KRAJ).....	9
1.2. OBERÖSTERREICH	11
1.3. NIEDERBAYERN	12
2. GESCHICHTE DES GEBIETES.....	13
2.1 BÖHMISCHER WALD	13
2.2 BAYERISCHER WALD	14
2.3 OBERÖSTERREICH.....	15
3. RÄUMLICHKEIT IN DER LITERATUR	19
4. GEOPÖETIK	20
5. NATUR, LANSCHAFT UND INTERIEUR IN DER LITERATUR.....	23
6. ROMAN „WITIKO“ (ADALBERT STIFTER).....	25
6.1. EINLEITUNG	25
5.2 LEBENSLAUF.....	25
5.3 WITIKO - INHALTSGABE	26
5.4 AUSZUG EINIGER GEBIETSRELEVANTER PASSAGEN AUS DEM TEXT.....	27
7. WITIKO VON PRČITZ.....	40
SCHLUSS.....	41
QUELLENVERZEICHNISS	43

EINLEITUNG

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit Literatur im Gebiet Donau-Moldau.

Im ersten Teil wird das Gebiet Donau-Moldau beschrieben. Nach der geographischen Abgrenzung folgt die Unterteilung auf drei Gebiete, also Südböhmen, Oberösterreich und Niederbayern. Jede Region wird im Text topographisch und demografisch vorgestellt. Danach beschäftigt sich diese Arbeit mit der Entwicklung der Geschichte in der gesamten Region, dabei wird auf das Geschehen in jedem Land separat eingegangen, und zwar Böhmischer Wald, Bayerischer Wald und Oberösterreich. Im Mittelpunkt steht die Geschichte von Mittelalter bis in die Neuzeit mit seinen politischen Grenzen.

Der zweite Teil widmet sich der Räumlichkeit in der Literatur. Wie ist es überhaupt möglich, in den Texten ein Gebiet zu beschreiben? Welche Mittel hat der Verfasser zur Verfügung? Und inwiefern entspricht ein Werk der Realität? Solche Fragen werden wir versuchen zu beantworten.

Im dritten Teil dieser Arbeit wird die räumliche Analyse von dem historischen Roman mit dem Titel „Witiko“ durchgeführt. Neben dem Autor und der Inhaltsangabe werden wir die Beschreibung der Umgebung betrachten. Im Zentrum der Untersuchung stehen die Darstellungen von lokalen Orten im Hinblick auf das Gebiet Donau Moldau. Wichtig ist auch die Rolle der Natur und Umgebung zu bestimmen. Dafür dienen zahlreiche Textausschnitte aus dem Werk. Die Beispiele aus dem Text werden in den Kontext der Zeit eingeordnet, aber die Beschreibungen werden wir im Hinblick auch auf die Gegenwart beobachten.

Die Arbeit schließt mit einer Zusammenfassung, wobei die wichtigsten Erkenntnisse wiederholt werden.

Die Ergebnisse dieser Analyse helfen in der Zukunft zur weiteren Vertiefung kulturellen Beziehungen im diesem Gebiet.

1. REGION DONAU MOLDAU

Das Gebiet Donau Moldau kann man auf vielen Ebenen erfassen. Laut der Organisation „Europaregion Donau-Moldau“ ist der Raum folgendermaßen definiert. Auf der Karte 1 erkennen wir, dass die Region sich auf der Fläche von drei Staaten befindet, und zwar Deutschland, Tschechische Republik und Österreich. Auf dem deutschen Gebiet beinhaltet Europaregion Donau-Moldau Oberpfalz, Niederbayern aber auch einen kleinen Teil Oberbayerns. In der Tschechischen Republik sind in dieser Organisation folgende Landkreise tätig: Západočeský kraj (Westböhmischer Landkreis), Jihočeský kraj (Südböhmischer Landkreis) und Kraj Vysočina (Region Hochwald). Wichtig für das Gebiet sind die zwei gekennzeichneten Flüsse, nämlich Donau und Moldau, die in der Geschichte eine große Rolle gespielt haben, weil die Flüsse den Handel bestimmt hatten. Außerdem sind wichtig auch die Gebirge Bayerischer Wald / Šumava zum größten Teil im Grenzgebiet Deutschlands zu Tschechien. In dieser Untersuchung wird aber nicht auf den vollständigen Raum eingegangen. Die tschechischen Landkreise Západočeský kraj und Vysočina werden nicht erörtert. Für Deutschland steht in unserem Fokus nur Niederbayern. In Österreich befasst sich diese Arbeit nur mit Oberösterreich, auf Niederösterreich wird ebenfalls verzichtet. Die Entwicklung der Geschichte in der Region Donau Moldau beschränkt sich nur auf den Bayerischen Wald, Böhmerwald und Oberösterreich.

Bild 1: Gebiet der Europaregion Donau-Moldau



Quelle: <http://www.euregio.bayern/euregio-in-europa/europaregion-donau-moldau/> [Abrufdatum: 24. 11. 2016].

1.1. SÜDBÖHMISCHER LANDKREIS (JIHOČESKÝ KRAJ)

Die Landschaft auf dem südböhmischen Gebiet zeichnet sich durch zahlreiche Teiche und kleinere Dörfer aus. In der Region gibt es verschiedene Reliefs, denn rund um die Städte Budweis, Wodnian, Sobieslau, Wesseli an der Lainsitz oder Wittingau dominiert das Flachland, aber im Westen finden wir die Böhmisches-Mährische Höhe, im Norden Mittelböhmisches Hügelland, an der Grenze zu Deutschland den Böhmerwald und an der Grenze zu Österreich des Gratzener Bergland. Der Höchste Berg ist der Plöckenstein mit 1378 Meter Höhe. Zu den bekanntesten Flüssen kann man z.B. Moldau, Lainsitz oder Malsch zählen. Nicht nur berühren sollten wir die elf Stauseen, unter denen z.B. Lipno, Orlik, oder Římov. Ganz wichtige Rolle schon im Mittelalter spielten die Teiche, und zwar z.B. Rosenberg, Hrusitzer Teich, Bestrewer Teich oder Svět „Welt“.

Der Südböhmische Landkreis verfügt über eine Fläche von mehr als 10 000 km². Es handelt sich um ca. 13 % der Fläche der Tschechischen Republik, aber es leben hier nur 6 % der gesamten Bevölkerung Tschechiens. Das Gebiet zeichnet sich durch die kleinste Rate der Bevölkerungsdichte im Staat aus, nämlich 38 Einwohner auf km². Diese Region verfügt über 624 Gemeinden, davon sind 55 Städte. Die bevölkerungsreichsten Städte zum 1. 1. 2016 waren: Budweis (93 513 Einwohner), Tabor (34 641 Einw.), Písek (29 838 Einw.), Strakonitz (22 902 Einw.), Neuhaus (21 551 Einw.), Krummau (13 160 Einw.) und Prachatitz (11 055 Einw.). In diesem Zusammenhang können wir feststellen, dass hier eine ziemlich kleine Urbanisation herrscht, und zwar ca. 60 %. Einen positiven Bevölkerungszuwachs weißt nur der Bezirk Písek auf, ansonsten wandern aktuell die Einwohner der südlichen Teile, die auf dem Land leben aus, weil hier schlechte Anstellungsmöglichkeiten und schlechter öffentlicher Verkehr sind. Im Jahr 2015 lebten in der Region 637 834 Einwohner. Das durchschnittliche Alter beträgt 42,1 Jahre.

Die Arbeitslosenquote lag im Jahr 2015 bei 4,0 %, aber auch in Südböhmen wird die Gesellschaft immer älter. Der durchschnittliche Monatslohn in der Region lag 2015 bei 25 246 CZK (umgerechnet ca. 934,34 €)¹. Im Jahr 2015 starben auf den südböhmischen Straßen 62 Menschen. Die Kriminalität auf diesem Gebiet stellt nur ca. 5 % aller Straftaten in Tschechien dar (2015). Das BIP pro Kopf betrug im Jahr 2014 mehr als 400 000 CZK. Auffallend ist die große Rolle des primären Sektors, der ca. 8 % beträgt. In der Gegenwart werden aber immer mehr Felder zu Wiesen. 2015 gab es hier 151 Großbetriebe (mit mehr als 100 Mitarbeitern). Die größten Gewinne in der Industrie fallen auf Kraftfahrzeugbau und Lebensmittelproduktion, dann folgt metallverarbeitende Industrie und Maschinenbau. Den Landkreis besuchten mehr als 15 % aller Touristen, die die Tschechische Republik besucht haben. Die am meistens besuchte Orte waren die Städte Budweis, Krummau oder Wittingau aber zahlreiche Besucher hatten auch als Ziel den Nationalpark Böhmerwald. Aus der Seite der Energie ist in der Nähe von Moldauthein das größte tschechischer Atomkraftwerk Temelin positioniert.

Auf diesem Gebiet gibt es 2 072 km² von Naturschutzräumen. Die ökologische Landwirtschaft in Südböhmen beträgt 15 % im Rahmen der gesamten Fläche Tschechiens. In dieser Region wachsen 15 % aller Bäumen in Tschechien, vor allem Nadelbäume. Obwohl sich die Lage immer verbessert, treten in diesem Raum Probleme mit noch nicht ausreichend ausgebauten Abwässern auf.²

¹ Stand 14.03.2017 laut Tschechischer Nationalbank ČNB)

² Vgl. ČESKÝ STATISTICKÝ ÚŘAD (2016), Krajská správa ČSÚ v Českých Budějovicích, charakteristika kraje, Online im Internet: URL: https://www.czso.cz/csu/xc/charakteristika_kraje [Abrufdatum: 26. 12. 2016].

1.2. OBERÖSTERREICH

Die Landschaft im Bundesland Oberösterreich ist stark im Süden durch die Alpen und im Norden durch Böhmerwald geprägt. In der Mitte befindet sich Flachland von Wels über Linz bis nach Amstetten und weiter in Richtung Westen. Der höchste Berg ist mit 2995 Meter Höhe der Dachstein in den Alpen. Durch den Raum fließen wichtige Flüsse, z.B.: Donau, Inn, Traun oder Enns. Eine wichtige Rolle spielen die Seen, wie Attersee, Traunsee, Mondsee, Wolfgangsee oder Hallstätter See.

Die Fläche von Oberösterreich beträgt fast 12 000 km². In dieser Region leben 1,4 Millionen Einwohner (2015). Die Landeshauptstadt ist Linz. Die bevölkerungsreichsten Städte sind: Linz (201 600 Einw.), Wels (61 800 Einw.) und Steyr (38 400 Einw.).³ In Oberösterreich gibt es 18 politische Bezirke, darunter 3 Statutarstädte und 442 Gemeinden. Die Bevölkerung in diesem Raum nimmt durch die Zuwanderung direkt proportional zu der Zeit zu. Das BIP pro Kopf betrug im Jahr 2015 40 300 €. Die Arbeitslosigkeit befand sich 2015 bei 4 %. Das verfügbare Einkommen der privaten Haushalte je Einw. betrug (Stand: 2015) 22 300 €. Die PKW-Dichte befand sich 2015 bei 609 Fahrzeugen pro 1000 Einw.⁴

Oberösterreich ist der Kern der österreichischen Industrie. Die Ausfuhr aus Oberösterreich betrug 2015 ein Volumen von ca. 40 Mio. Euro. In dem sekundären Sektor arbeiten 40 % der Beschäftigten, im tertiären Sektor 55 % und in der Landwirtschaft 5 %. Die bedeutendsten Branchen sind: Metallherstellung, Kraftfahrzeugbau, Chemie, Maschinenbau oder Nahrungsmittel.⁵ In der Vergangenheit wurde auf diesem Gebiet Salz und Braunkohle abgebaut. Ca. 10 % des BIP in Oberösterreich bildet der Tourismus. Zu den attraktivsten Zielen gehören: im Norden das hügelige Granitland, der „Donauraum“ mit Linz im Mittelpunkt, im Süden natürlich das Salzkammergut mit dem Nationalpark Kalkalpen.⁶

³ Vgl. Land Oberösterreich, Die Region, Online im Internet: URL: https://www.land-oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/Formulare/DokumenteAbt_Praes/Einlagebl%C3%A4tter_Region_A4_DRUCK.pdf [Abrufdatum: 17. 1. 2017].

⁴ Vgl. Statistik Austria (2016), Zahlen, Daten, Fakten, Online im Internet: URL: file:///C:/Users/Miroslav/Downloads/JCU/BA/oesterreich._zahlen._daten._fakten.pdf [Abrufdatum: 17. 1. 2017].

⁵ Vgl. Land Oberösterreich, Wirtschaft, Online im Internet: URL: https://www.land-oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/Formulare/DokumenteAbt_Praes/Einlagebl%C3%A4tter_Wirtschaft_A3_DRUCK.pdf [Abrufdatum: 17. 1. 2017].

⁶ Vgl. Land Oberösterreich, Tourismus, Online im Internet: URL: https://www.land-oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/Formulare/DokumenteAbt_Praes/Einlagebl%C3%A4tter_Tourismus_A3_DRUCK.pdf [Abrufdatum: 17. 1. 2017].

1.3. NIEDERBAYERN

Die Landschaft von Niederbayern bildet an der Grenze zur Tschechischen Republik der Bayerische Wald, zwischen Isar und Inn im Süden ein Hügelland und ein weites Donautal in der Mitte.

Die Fläche Niederbayerns zerlegt sich auf 10 330 km². In dieser Region leben insgesamt 1,2 Millionen Menschen. Hier leben ca. 10 % aller Einwohner des Freistaates Bayern. In dem Regierungsbezirk Niederbayern gibt es 3 kreisfreie Städte, nämlich: Landshut, Passau und Straubing, und 9 Landkreise. Im Jahr 2015 gab es ein positives Bevölkerungswachstum, rund um 1 %. Den größten Anteil der Bevölkerung bildete 2015 die Altersgruppe von 30 bis 50 Jahren. Bei der Einbürgerung von Ausländern dominieren Zuwanderer aus Europa. Die Arbeitslosigkeit betrug im Jahr 2015 ca. 4 %. Verfügbares Einkommen je Einwohner im Jahr 2014 betrug 20 981 €. BIP pro Einwohner im Jahr betrug 35 271 €. Pro 1 000 Bürgern fielen im Jahr 2016 827 Kraftfahrzeuge an.

Für die Wirtschaft spielt die größte Rolle die Automobilindustrie, denn in Dingolfing gibt es das weltweit größte BMW-WERK. Aber für Einnahmen sorgt auch der Nationalpark Bayerischer Wald sowie das Bayerische Golf- und Thermenland oder der sehr bekannte Kurort Bad Füssing. Auch hier hat die Landwirtschaft große Bedeutung.

Mehr als die Hälfte der gesamten Fläche wird landwirtschaftlich bearbeitet⁵. Ein Drittel der Fläche bilden die Wälder.⁷

⁷ Vgl. IHK Niederbayern (2016), Strukturdaten, Online im Internet: URL: <http://standortportal.bayern.de/Anhaenge/ihk-niederbayern/strukturdaten-2016.pdf> [Abrufdatum: 20. 1. 2017].

2. GESCHICHTE DES GEBIETES

2.1 BÖHMISCHER WALD

Die ersten Beweise über die Menschen im Böhmischem Wald reichen in die Zeit der Kelten. Aber entscheidend ist erst eine systematische Besiedlung der Region gewesen, organisiert im zehnten Jahrhundert durch das Herrschergeschlecht der Přemysliden. Die ersten Siedlungen haben sich am Ufer der Moldau befunden, nämlich als strategische Orte und für die Goldgewinnung aus dem Wasser. Dabei waren die Berge sind für die Menschen unattraktiv. Für eine schnellere Besiedlung wurde das Land an die Kirche und den Adel verschenkt. Erst im zwölften Jahrhundert sind auch auf höheren Meeresebenen Siedlungen entstanden.

Für die Kolonisierung sind drei wichtige Wege für die Salztransporte sehr bedeutend geworden. Aus zuerst schmalen Wanderwegen sind große Transportstraßen entstanden. Viele Raststätten und Mautstellen sind reich geworden, und manche haben das königliche Statut bekommen. Auf der anderen Seite hat es in der Region am Anfang kaum Landwirtschaft gegeben, weil die nicht effektiv gewesen war. Viel mehr haben sich die Bewohner auf Viehzucht orientiert, erst einige Jahrhunderte später hat auf diesem Gebiet dank der neuen Technologie eine relativ intensive Landwirtschaft begonnen

Sehr schnell sind Städte gewachsen, wie z.B. Prachatice, Vimperk oder Volary. Zudem sind viele Burgen gebaut worden, z. B. in Prachatice oder in Sušice. Die Dörfer und Städte haben auch Einnahmen aus dem Goldabbau bekommen.

Im Mittelalter haben eine wichtige Rolle auch deutsche Kolonisten gespielt. An der Grenze zu Deutschland sind sie auf der Suche nach Gold gewesen und die böhmischen Könige haben diese Menschen als Bewohner unterstützt, weil sie die Grenze überwacht haben, dadurch haben sie Privilegien für Jagd, Forstwirtschaft oder in der Brauerei gehabt.

Zwischen dem sechzehnten und achtzehnten Jahrhundert ist die Blütezeit für die Glasindustrie gewesen. Die Glasindustrie ist auch für zahlreiche Unternehmer aus dem damaligen deutschen Gebiet im Fokus gewesen. Wie im Bayerischen Wald wurden hier Glasprodukte für den Alltag sowie spezielle Meisterstücke produziert. Auch hier hat sich die Produktion bis zur Gegenwart extrem reduziert.

In der Zeit des Dreißigjährigen Krieges hat im Böhmischem Wald eine einheimische Auswanderung wie im Bayerischen Wald stattgefunden. Die lokale Bevölkerung ist vor der Religion geflüchtet. Und in den freien Siedlungen haben neue Heimat Menschen von der ehemaligen deutschen Seite gefunden.

Zwischen dem achtzehnten Jahrhundert und dem Anfang vom Ersten Weltkrieg war der Böhmisches Wald bevölkerungsreicher wie nie vorher und auch nie später, bis heute. Für weitere Ausdehnung der Siedlungen hat der Triftverkehr geholfen, genauso wie im Bayerischen Wald sind neue Kanäle entstanden.

In der Zeit der Weimarer Republik sind die Böhmen in diesem Raum in der Minderheit gewesen. In der Bevölkerung haben Unruhen angefangen, die tschechoslowakische Regierung hat nur die Einheimischen gegen die Deutschen unterstützt. Mit dem Münchner Abkommen in Rahmen von Sudetenland haben die Tschechoslowaken diese Region verlassen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg hat in diesem Gebiet eine massive Abwanderung stattgefunden. Zudem haben die Tschechoslowaken keine Interessen für Rückkehr in diesen Raum gezeigt. Für vierzig Jahre sind viele Orte zur Grenzwahe oder für die Zwecke der Armee gewesen, wobei das Wohnen in solchen Gebieten ausgeschlossen war. Durch das Militär ist die Natur an vielen Orten zerstört. Alle Dörfer und Städte, die näher als zwei Kilometer zur Grenze lagen, sind zerstört worden. Und wer bis zu fünfzehn Kilometer von der Grenze angekommen ist, konnte nur als Bewohner mit spezieller Bewilligung in diese Sicherheitszone einreisen.

Nach mehr als vierzig Jahren ist in dieser Region die Natur sehr gut konserviert worden, darum ist seit dem Jahr 2001 die Region ein der tschechischer Nationalpark, nämlich Šumava.⁸ Die gleiche Entwicklung ist bei dem tschechischen Nationalpark Podyjí gewesen.

2.2 BAYERISCHER WALD

Über die älteste Entwicklung von dem heutigen Gebiet des Bayerisches Waldes fehlen uns Informationen. In Oberösterreich und auch in Böhmen existieren Beweise über die Präsenz von Menschen schon vor dem neunten Jahrhundert, erst um die Jahrtausendwende hat die Besiedlung begonnen, nämlich organisiert durch Kloster.

Später ist aber dieses Gebiet als der Weg für Salztransporte von Passau nach Prachatice in Böhmen benutzt worden. Salz war damals in Böhmen sehr hoch geschätzt für den Zweck als Konservierungsmittel, weil das Gebiet bis heute salzarm ist. Dafür sind selbstverständlich zahlreiche Raststätten und Mautstellen gebaut worden. Aber auch umgekehrt wurde z. B. Hopfen oder Malz nach Niederbayern transportiert.

Im vierzehnten Jahrhundert hat sich in diesem Gebiet die Glasindustrie verbreitet. Im gesamten Raum sind viele Glashütten entstanden. Im Bayerischen Wald und in der Nähe befinden sich dafür alle nötige Rohstoffe, nämlich Holz, Quarz und Kalk.

⁸ Vgl. JÚZOVÁ, Eva. „KRAJEM ŠUMAVY“. České Budějovice, 2014. S. 10 – 13.

Der Dreißigjährige Krieg hat die Abwanderung verursacht, dadurch wurden die meisten Dörfer entvölkert. Danach haben sich in das Gebiet aber viele freie Bauern angesiedelt.

Ab dem achtzehnten Jahrhundert ist ein Holzmangel in den großen Städten gewesen, z. B. in Passau, dadurch wurden viele Wasserwege gebaut und somit hat der für die Region typische Triftbetrieb angefangen. Aber die Eisenbahn hat sich als effektiver gezeigt und mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde der Triftbetrieb beendet.

Ab dem neunzehnten Jahrhundert ist hier der Granitabbau begonnen, aber auch die ersten Eisenbahnstrecken wurden gebaut.

Das neunzehnte Jahrhundert stellt eine Zerstörung der Natur mit der industriellen Revolution dar. Der Urwald wurde in Rohstoffen umgewandelt.

Aber auf der anderen Seite gibt es in der Region seit 1920 starker Tourismus, was auch heute eine wichtige Finanzquelle für die Region ist. Sehr schlecht für den Raum ist der Eiserne Vorhang gewesen, weil der Bayerischer Wald früher immer auch Böhmerwald war. An dieser Stelle haben sehr oft Zäune gefehlt, weil es sich um extreme natürliche Bedingungen handelt und dadurch ist der Bayerische Wald oft Ziel für Flüchtlinge aus dem Osten gewesen.

Im Jahr 1969 wurde das Gebiet zum Nationalpark Bayerischer Wald ausgerufen.⁹

2.3 OBERÖSTERREICH

Über die Zeit vor Christus im Zusammenhang mit Oberösterreich gibt es keine schriftlichen Quellen, darum ist es schwer diese Zeit außer mit Hilfe von Archäologie zu erläutern.¹⁰

Ca. 500 Jahre war Oberösterreich ein Teil von dem Römischen Reich, zusammen mit anderen österreichischen Regionen in der Provinz Noricum. In dieser Zeit wurde dieser Raum sehr oft von den germanischen Stämmen angegriffen.¹¹

Erste Stammesverbände haben sich in dem siebten Jahrhundert nach der Völkerwanderung rund um Linz sesshaft gemacht. In dieser Zeit der Geschichte befanden sich auf diesem Gebiet verschiedene Nationalitäten. Der baierische Herzog Tassilo führte Konflikte mit anderen Völkern (vor allem mit Karolingern) und Oberösterreich befand sich zu dieser Zeit an der

⁹ Vgl. Nationalpark Bayerischer Wald, Nutzungsgeschichte, Online im Internet: URL: <http://www.nationalpark-bayerischer-wald.de/nationalpark/natur/nutzungsgeschichte/historie.htm> [Abrufdatum: 25. 1. 2017].

¹⁰ Vgl. Geschichte OÖ (2017), Urgeschichte, Online im Internet: URL: <http://www.ooegeschichte.at/epochen/urgeschichte.html> [Abrufdatum: 3. 2. 2017].

¹¹ Vgl. Geschichte OÖ (2017), Römerzeit, Online im Internet: URL: <http://www.ooegeschichte.at/epochen/roemerzeit.html> [Abrufdatum: 3. 2. 2017].

nördlichen Grenze von Baiern, darum versuchte Tassilo diesen Raum zu sichern. Darum wurden in seiner Zeit zahlreiche Klöster eingerichtet, z. B. in Mondsee oder in Krems. Tassilo wurde aber später durch Karl den Großen besiegt. Karl und die weiteren Herrscher haben vieles in Oberösterreich verändert, die Herzoge wurden durch die Grafen ausgetauscht. Zudem wurden die regionalen Regierungsbezirke kleiner gemacht. Im zehnten Jahrhundert gab es Probleme mit den ungarischen Überfällen. Sehr wichtig war der Ausbau der Mautstationen entlang der Donau. Schon in dieser Zeit gab es hier einen internationalen Handel mit anderen Völkern. Die meisten Händler waren Juden.¹²

Im elften und zwölften Jahrhundert war Oberösterreich weiter unter dem Herzog von Bayern. Weiterhin wurden zahlreiche Klöster gebaut. Im dreizehnten Jahrhundert haben die Babenberger das Erbe für Oberösterreich übernommen. Die Babenberger entwickelten die Städte, wie z. B. Wels, Enns oder Linz. Der letzte Babenberger Herzog Friedrich II. starb im Krieg gegen Ungarn und somit war die Herrschaft der Babenberger zu Ende.

Im weiteren Verlauf gab es nicht in Oberösterreich ein Interregnum (1246 – 1251) im dreizehnten Jahrhundert, aber im Jahr 1251 übernahm die Herrschaft Ottokar II. aus Böhmen. Ottokar hat um seine Herrschaften hart gekämpft, vor allem mit seiner Heiratspolitik, er setzte auf Territorialisierung – Ämter wurden durch seinen Mitarbeitern geführt und dadurch kontrolliert. Er wurde aber im Jahr 1278 bei Dürnkrut am Marchfeld durch Rudolf I. geschlagen. Oberösterreich wurde dann an den Herzog Albrecht I. weitergegeben. Sehr wichtige Rolle spielte das Salzkammergut mit dem Abbau von Salz, was für den Raum finanzielle Mittel bedeutete.

In den folgenden 200 Jahren wurden die Herren von Wallsee als Landeshauptleute in Oberösterreich. Im vierzehnten Jahrhundert hatte Linz für die Habsburger eine Hauptstadtfunktion. Im Jahr 1322 kämpfte Ludwig mit Friedrich von Habsburg um den Titel König des Heiligen Römischen Reiches. Ludwig war der Sieger und die Habsburger mussten dem zufolge ungefähr einhundert Jahre warten. Inzwischen waren Probleme mit den Schaunbergern aus Niederbayern, die immer größeren Einfluss hatten. Zusammen mit den böhmischen Rosenbergnern wurden sie später niedergeschlagen.

Im fünfzehnten Jahrhundert, unter der Herrschaft von Albrecht V., im Land verschiedene Bürgerkriege und Unruhen waren. Dazu kam auch die Unsicherheit aus dem Norden, weil nach dem Mord an Jan Hus in Konstanz waren in Böhmen viele Kriege, vor allem durch die Hussiten

¹² Vgl. Geschichte OÖ (2017), Frühgeschichte, Online im Internet: URL: <http://www.oogeschichte.at/epochen/fruehgeschichte.html> [Abrufdatum: 3. 2. 2017].

geführt. Darum wurde Oberösterreich in vier Teile geteilt: Mühlviertel, Innviertel, Traunviertel und Hausruckviertel. Danach herrschte über diesen Raum Kaiser Friedrich III., er hatte die Stadt Linz verbessern lassen. Der nächste Kaiser Maximilian I (14. /15. Jhd) eroberte viele andere Gebiete im Süden und siedelte die Regierung nach Tirol um. ¹³

Die Zeit der Reformationen und Renaissance veränderte in Oberösterreich vieles. Die neuen Erfindungen und Erforschungen erleichterten das Leben der Bürger, das Interesse um die Kultur wuchs, aber durch die Erfindung von Buchdruck konnten schnell auch die Ideen von Martin Luther weitergegeben werden. Mit der Globalisierung hatte man in der Zeit neue Pflanzen und Produkte zur Verfügung, aber trotzdem waren die Bauern unzufrieden. Auch in Oberösterreich wurden die Bauern bei den Protesten blutig niedergeschlagen, man kann sagen, dass sich bis zum 19. Jhd weiter nichts verändert hat, die Gesellschaft hatte in dieser Zeit drei Stufen: Adel, Bürger und Bauern. ¹⁴

Nach der Renaissance kommt die Barockzeit, ein aufgeklärter Absolutismus geprägt von Maria Theresia. Das war eigentlich eine Gegenreformation, darum wurden in dieser Zeit überall zahlreiche Kloster und Kirchen gebaut, wo man Wissen speicherte. Maria Theresia organisierte das Land im 18. Jhd neu. Staat, Heer oder Schulwesen, das alles und vieles mehr wurde reformiert. Unter dem Kaiser Joseph II. wurden weitere Maßnahmen für Reformen unternommen, aber einige durch seinen Nachfolger Leopold II. nach kurzer Zeit wieder angehalten. ¹⁵

Im achtzehnten Jahrhundert waren in Oberösterreich dreimal die Truppen von Napoleon. Danach wurde dieser Raum stark gespalten, dazu kamen die Vormärz-Ereignisse, welche z. B. die Zensur einführen. Im Jahre 1832 wurde die Pferdebahn von St. Magdalena nach Budweis eröffnet, einige Jahre später in Oberösterreich weiter bis nach Gmunden. Dazu konnte man als Reisender auch Dampfschiffe benutzen, somit beginnt die Mobilität in Oberösterreich. Die Revolution im Jahr 1848 war auf diesem Gebiet nicht so radikal. ¹⁶

¹³ Vgl. Geschichte OÖ (2017), Mittelalter, Online im Internet: URL: <http://www.oogeschichte.at/epochen/mittelalter.html> [Abrufdatum: 3. 2. 2017].

¹⁴ Vgl. Geschichte OÖ (2017), Reformation und Renaissance, Online im Internet: URL: <http://www.oogeschichte.at/epochen/reformation-und-renaissance.html> [Abrufdatum: 3. 2. 2017].

¹⁵ Vgl. Geschichte OÖ (2017), Barock, Online im Internet: URL: <http://www.oogeschichte.at/epochen/barock-aufgeklaerter-absolutismus.html> [Abrufdatum: 3. 2. 2017].

¹⁶ Vgl. Geschichte OÖ (2017), 1800-1850, Online im Internet: URL: <http://www.oogeschichte.at/epochen/1800-1850.html> [Abrufdatum: 3. 2. 2017].

In Oberösterreich konnte man die industrielle Revolution am Anfang nicht merken, weil hier die Kleinbetriebe dominierten. Erst um die Jahrhundertwende änderte sich diese Lage, z. B. mit der Steyer Waffenfabrik oder mit dem Linzer Schiffswerk, weiter wird das Eisenbahnnetz ausgebaut und die Elektrizität eingeführt. Aus anderer Perspektive wurde das Salzkammergut zu einem Erholungsort für den Kaiser und viele Touristen. 1861 fand in diesem Raum die erste Landtagswahl statt.¹⁷

Die Habsburger Herrschaft endete mit dem Ersten Weltkrieg, was für das gesamte Europa einen Zusammenbruch darstellte.

¹⁷ Vgl. Geschichte OÖ (2017), 1850-1918, Online im Internet: URL: <http://www.ooegeschichte.at/epochen/1850-1918.html> [Abrufdatum: 3. 2. 2017].

3. RÄUMLICHKEIT IN DER LITERATUR

Die Räumlichkeit wird nicht nur in einem literarischen Text als solchen gebildet, sondern eine Räumlichkeit definiert auch eine Gruppe von Texten; aber auch durch die Sprache können wir uns einen Raum vorstellen. Es ist nicht einfach festzustellen, inwieweit die Literatur die Räume beschreibt. Der Raum wird im so genannten „Körper“ und „Handlung“ versteckt. Die elementare Räumlichkeit befindet sich schon in der Sprache, weil mit ihrer Hilfe können wir uns in einem Gebiet orientieren, z.B. mit den einfachsten Ausdrücken „hier“ oder „dort“, aber auch mit Begriffen wie „Grenze“, „Berg“, „See“, „Wald“, „Horizont“, usw.

Wichtig ist der Zusammenhang zwischen Bezeichnendem und Bezeichneten (nach Ferdinand de Saussure), wobei wir die wirkliche Entsprechung unserer Namen für jeweilige Sachen in Frage stellen können. Ein weiterer Aspekt ist die Verräumlichung der Sprache in der Schrift, das bedeutet größere Wichtigkeit des Geschriebenen im Gegensatz zu dem Gesprochenen, weil die Schrift dauernder ist.

Abgesehen von der sprachlichen Ebene wird schon etwas im Raum verändert, z.B. ein Blatt wird ausgefüllt. Andere Bestandteile der Räumlichkeit in der Literatur stellen Rhetorik und Poetik vor, das spielt eine sehr wichtige Rolle bei der Anordnung von Wörtern. Eine Figur verfügt über eine Mehrdeutigkeit, und zwar figurative und wörtliche Bedeutung. Die Räumlichkeit hängt auch von der Erzählperspektive ab.

Die Literatur gibt uns auch die interessante Möglichkeit die Umgebung in mehreren Dimensionen zu beschreiben, man muss sich nicht nur auf drei Ebenen befinden. Sinn und Ordnung sollen richtig eingeordnet werden, damit man sich den Raum anschauen kann. Ein Schwerpunkt stellt der Raum in verschiedenen Betrachtungszeiten dar. Laut anderer Sicht soll Literatur die Umgebung nicht mit auffälligen Merkmalen beschreiben, sondern die Literatur hat diese Merkmale in den Fokus zu setzen.¹⁸

¹⁸ Vgl. GÜNZEL, Stephan. *Raumwissenschaften*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2008. S. 225 – 239.

4. GEOPÖETIK

Die Geopolitik hat heute größere Bedeutung vor allem für Ostmitteleuropa, weil nach dem Jahr 1989 sich viel geographisch verändert hat. Die Bürger aus den Ostblockstaaten können jetzt auch in den Westen verreisen, der eiserne Vorhang wurde abgebaut. Das führt aber zu anderer Wahrnehmung des Raumes. Die literarischen Texte helfen viel für das topographische Denken. Der Begriff „Geopoetik“ stammt vom den schottisch- französischen Dichter Kenneth White in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts. Die Geopoetik befindet sich an der Grenze zwischen Poesie und Wissenschaft (Geographie). Ein Beispiel für die reale Anwendung stellt der Verein „Klub der Krim“ in Moskau vor. Ziel dieses Vereins ist, die Literatur (Kunst) an die erste Stelle auf Kosten der Politik (Regierung) zu setzen. Die Grenzen sollten nicht von den Mächten auf der Karte gekennzeichnet werden, sondern die Völker haben anhand der Literatur die Grenzen selbst zu bestimmen. In diesem Zusammenhang wird der Anschluss der Ukraine an die Russische Föderation diskutiert. Geopoetik betrachtet nicht nur Beziehungen zwischen Poesie und Geographie, was aus dem Namen erkennbar ist, sondern auch erläutert, wie die Geographie das Werk beeinflusst. Geopoetik hängt auch mit der Benennung einzelner Elemente (Fluss, Stadt, Meer, etc.) zusammen. Fraglich ist aber wieder (wie bei der Untersuchung der Räumlichkeit in der Literatur) die Relevanz, handelt es sich nicht um ausgedachte Orte? Weiter ist zu erwähnen, dass die Umgebung in literarischen Werken nur durch spezifische Symbole, Figuren oder durch die Benutzung von sprachlicher Mittel skizziert werden kann. J. Hillis Miller verweist auf die Topographie eines Ortes, das bedeutet Hervorhebung der Merkmale einer Landschaft und nicht nur Darstellung von Merkmalen einer Umgebung. Alle Wissenschaftler, die sich mit der Geopoetik auseinandersetzen (White, Sid, Bitov oder Cechov), stellen sich die Frage, ob ein literarisches Werk schon eine gewisse automatische Beziehung zum Entstehungsort¹⁹ hat? Es existiert auch die Richtung Geokulturologie, aber in Bezug auf die Geopoetik ist es schwer die oben genannten zwei Wissenschaften voneinander abzugrenzen, weil die Ziele einer geopoetischen sowie einer geokulturellen Untersuchung meistens gleich sind. Jedes Gebiet befindet sich in einer unterschiedlichen Klimazone und Vegetationszone, aber das Relief spielt auch eine wichtige Rolle, daraus lässt sich feststellen, dass die Kultur immer von einer Natur ausgeht, und diese Kultur hat natürlich Einfluss auf das räumliche Denken und den Schreibprozess. Die literarischen Räume können auch fingiert sein, z. B. Atlantis von Platon, das Inselreich spielt bis zur Gegenwart eine wichtige Rolle. Ein solcher Ort hat mehrere Autoren beeinflusst, z. B.

¹⁹ Entstehungsort – der Ort, wo das Werk physisch geschrieben wurde.

Francis Bacon (Nova Atlantis) oder Jules Vernes (20.000 Meilen unter dem Meer). Weitere Beispiele für fingierte Orte sind: Utopia (Thomas Morus), Valerij Brjusov (Die Republik des Südkreuzes) und viele weitere, die Science-Fiction Literatur schreiben. Die oben genannten Welten müssen nicht nur ausgedacht sein, viele können auch teilweise der Realität entsprechen, z. B. Galizien, die Bukowina, Bosnien oder Mitteleuropa, sehr oft werden die Orte zwischen Realität und Fiktion tangiert. Die ostmitteleuropäische Literatur lässt die alten Gebiete nicht sterben, immer ist in der Literatur eine Anspielung auf die historischen Kontexte. Die bedeutendsten Landschaftsmerkmale in den Werken sind vor allem: Berge (Gebirge), Täler, Schluchten, Flüsse oder Wasserscheiden. Nach der Untersuchung von Magdalena Marszalek kann man sagen, dass die Geopoetik in der Literatur nach dem Jahr 1989, was man mit der Neuordnung Mittel- und Osteuropas verbindet, diente auch zur Selbstbestimmung der Bürger. Im Fall von Bosnien vor der Entstehung hat die Literatur den Menschen geholfen. Geopoetische Literatur ermöglicht das topographische Wissen zu speichern, und später können wir die Erinnerungen wieder an das Tageslicht holen. Die Blütezeit der Geopoetischen Literatur hat mit der Romantik angefangen. Die gespeicherten Landschaften sind häufig Konfliktfelder für unsere heutige Wahrnehmung. Fruchtbringend scheint die Beobachtung mehrerer Autoren aus einem Gebiet, aber mit unterschiedlichen Kulturhintergründen. In diesem Fall können wir eine Beschreibung gleicher Sache aus verschiedenen Perspektiven sehen. Die Lyrik von Paul Celan bietet eine spektakuläre Verteilung an Anschauen der Welt in drei poetischen Achsen, und zwar die Nord-Süd-Meridian Achse, Ost-West Achse und die vertikale Dimension, die in die Erde hinein geht und auf der zweiten Seite wieder in den Himmel. Die Dichtung mit Benutzung von Orten kann die Leser über die historischen Ereignisse zum Nachdenken führen. Im Freitags Roman „Soll und Haben“ wird das deutsche Volk über die geographische Lage Deutschlands im neunzehnten Jahrhundert innerhalb von Europa hingewiesen, wobei auf den fehlenden deutschen Nationalstaat aufmerksam gemacht wurde. Auch bedeutend war das für die Beobachtung des Kolonialismus und der Sowjetunion. Geopoetik hat früher den Menschen geholfen, um unerklärbare Phänomene in der Natur zu erklären. Im Weiteren war für die Schriftsteller auch inspirierend z. B. die Wolken, weil sie manchmal an Figuren oder Tiere erinnern. Auffallend ist in der sowjetischen Geopoetik des zwanzigsten Jahrhunderts die Vögel- oder Flugzeugperspektive, aber auch der Blick von Unten (Avantgarde). Schließlich entsteht eine Spaltung mit der Erweiterung der Europäischen Union im Bezug auf Russland, hier ergibt

sich das Problem, ob Russland zur Europa eigentlich gehört? Die kommende Literatur in den nächsten Jahrzehnten kann das Phänomen klären.²⁰

²⁰ Vgl. MARSZAŁEK, Magdalena a Sylvia SASSE. *Geopoetiken. Geographische Entwürfe in den mittel- und osteuropäischen Literaturen*. Berlin: Kadmos, 2009. S. 7 – 18.

5. NATUR, LANSCHAFT UND INTERIEUR IN DER LITERATUR

Zuerst ist es notwendig zu sagen, dass die Literatur nicht den Zweck hat in der ersten Linie die Umgebung zu beschreiben, sondern die Umgebung künstlerisch darzustellen. Richard Alewyn in seinem Werk „Eine Landschaft Eichendorffs“ weist darauf hin, dass Eichendorff die Umgebung als statistisch beschreibt, aber auf der anderen Seite ein anderer Autor, Adalbert Stifter, die Landschaft nur als Bewegung skizziert. In diesem Zusammenhang spielt eine Rolle auch der Generationsunterschied (Epochenunterschied). Bei Stifter ist draußen ein Chaos, aber im Innen eine Ordnung. Stifters Figuren ziehen sich lieber zurück ins Haus, wo Sicherheit ist. Dagegen reisen Eichendorffs Figuren ziellos mit dem Motto „Der weg ist das Ziel“ durch die Gegend, wobei Natur als offen dargestellt wird. Interessant sei, dass Eichendorff auch religiöse Motive in seiner Dichtung benutzt hat, obwohl die Gegenstände keine Beziehung zum Religion hatten. Bei Eichendorff ist auch die Dichotomie des Innen und Außen wichtig, die Stadt grenzt den Mensch ein. Darum wandert der Mensch lieber in die Natur, weil er in der Siedlung eingesperrt ist. Man sollte sich vorstellen, dass das Wandern oder Pilgern einen tieferen Sinn hat, es geht nicht nur um schnellstmöglich von A nach B zu kommen, sondern die Reise (Landschaft) zu genießen. Im Folgenden müssen wir uns mit dem Phänomen „Garten“ befassen, weil dieser Ort sich nicht im Innen eines Hauses befindet, sondern eigentlich in der Natur. Hier werden abgesehen davon oft Bücher geschrieben oder gelesen. Im Garten spürt man die Natur, z. B. Wind, Regen, Sonnenschein, usw. Garten bietet Schutz vor der Außenwelt, aber auch vor dem Binnenhaus. Man kann davon ausgehen, dass sich menschliche Eigenschaften in der Natur spiegeln. Zu achten ist auf den Gegensatz Raum-Zeit, weil mit der Zeit sind Veränderungen durchgeführt worden, die nicht rückgängig zu machen sind, z. B. die industrielle Revolution, Eisenbahn. Man kann sich aber immer in den Garten zurückziehen. Ein weiterer spezifischer Ort ist ein fremder Ort, Stadt, Land oder Gesellschaft, wo man in gewissen Maßen isoliert ist.

Das sieht aber Stifter ganz anders, das Fremde und die Natur stellen einen gefährlichen Ort dar, wo Angst und Schrecken herrschen. Nur in der Gesellschaft wird die Sicherheit garantiert. In der Erzählung „Der heilige Abend“, geht es schon um Überleben im starken Schneefall. Aber eine Bibliothek im Wohnzimmer, wo alles sauber und schön eingeordnet ist, weist auf einen

Spaziergang durch die Wohnung hin. Nur durch das Bauen kann man die gefährliche Natur beseitigen.²¹

²¹ Vgl. JUNG, Werner. *Raumphantasien und Phantasieräume: Essays über Literatur und Raum*. Bielefeld: Aisthesis-Verl., 2013. S. 113 – 135.

6. ROMAN „WITIKO“ (ADALBERT STIFTER)

6.1. EINLEITUNG

Der historische Roman mit dem Titel „Witiko“ wurde vom österreichischen Schriftsteller Adalbert Stifter verfasst und ist im Jahr 1867 erschienen. Das Werk basiert auf wahren historischen Ereignissen auf dem Gebiet Donau Moldau. In der Geschichte geht es um ein damaliges Adelsgeschlecht in Böhmen, nämlich die Witigonen. Die Existenz von Witiko ist auch belegt.

5.2 LEBENSLAUF

Adalbert Stifter wurde 1806 in Oberplan geboren. Er war eines der fünf Kinder. Sein Vater Johann war Leinenweber. Als Erster besuchte er das Gymnasium des Benediktinerstiftes in Kremsmünster. Später studierte er Jura in Wien, aber mehr Spaß hatte er im Bereich der Naturwissenschaften. Am Anfang schrieb er Gedichte unter einem Pseudonym. Im Jahr 1827 lernte er Fanny Greipel, eine wichtige Frau in seinem Leben kennen. 1838 heiratete er Amalia Mohaupt. Einige Jahre später veröffentlichte er z.B. seine Werke „Felblumen“ oder „Der Condor“. In der Zeit von 1843 bis 1846 unterrichtete Stifter den Sohn von Metternich in Physik und Mathematik. Von ihm erschienen dann Werke wie „Hagestolz“, „Der Waldsteig“ oder „Der heilige Abend“. Im Jahr 1846 besuchte er München und begegnete Robert und Clara Schumann sowie Joseph von Eichendorff. Zu dieser Zeit veröffentlichte er die Erzählungen „Tod einer Jungfrau“ oder „Der Waldgänger“. Man sollte auch erwähnen, dass Stifter schon in der Zeit seines Lebens für die Öffentlichkeit als Dichter bekannt war. Er versuchte die Welt zu verändern, deshalb bot er an der Universität zahlreiche Vorlesungen, woran auch die Frauen teilnehmen konnten. 1848 fand er mit seiner Frau seinen nächsten Wirkungsort in Linz. Dort arbeitete er in einer Realschule. Stifter war aber schon viele Jahre mit dem Nervensystem krank. Oft fuhr er nach Karlsbad oder Lackenhäuser für Entspannung. 1856 wurde er zum Inspektor an der Realschule. Er reiste mit seiner Familie nach Triest und veröffentlichte den „Nachsommer“. Mit Amalie hat Stifter die Nichte von Amalia, Juliana, erzogen, das Kind ertränkte sich aber in der Donau. Zusammen hatten sie keine Kinder. Seine Gesundheit verschlechterte sich mit zunehmender Zeit. Stifter verfasste weiter Werke wie „Zwei Witwen“ oder „Nachkommenschaften“. 1865 war das Werk mit dem Titel „Witiko“ fertig. Danach befand sich Stifter im Ruhestand und er bekam den Hofrat-Titel. Im Dezember 1867 konnte er

nur auf dem Bett liegen. Im Januar 1868 schnitt er sich mit einem Rasiermesser in seinen Hals und zwei Tage danach starb er. ²²

5.3 WITIKO - INHALTSGABE

Am Anfang reist der junge Reiter Witiko von Passau nach Böhmen. Unterwegs kann er viele Menschen kennen lernen. Er interessiert sich für die Umgebung. Dann kommt er in Böhmen zum Herzog Soběslav. Der Herzog gibt ihm eine wichtige Aufgabe, er soll in Prag an einer Diskussion teilnehmen, zuhören und danach dem Herzog über den Verlauf informieren. Er besucht den Rat, auf welchem entschieden wird, wer soll der Nachfolger von Soběslav werden, weil der Herzog sehr krank ist und wahrscheinlich bald sterben wird. Zuerst an der Sitzung muss Witiko alle überzeugen, dass er mit guter Absicht gekommen ist, und das gelingt ihm. Nun wird das Problem erörtert. Wer soll der Nachfolger werden, es gibt zwei Möglichkeiten, entweder Wladislaw, der Sohn von Soběslav oder Wladislaw vom vorherigen Herrscher Wladislaw. Die Wahl verliert der Sohn von Soběslav, weil er noch zu jung und unerfahren ist. Witiko berichtet alles und danach kehrt er zurück nach Südböhmen. Inzwischen sind in Südböhmen die Adligen mit Wladislaw unzufrieden. Der niedrige Adel zieht in Protest gegen die Landesführung unter dem Führer Konrad von Znaim. Auch Wladislaw, der Sohn von Herzog Soběslav, stellt sich an die Seite von Konrad von Znaim. Dagegen Witiko entscheidet sich für den gewählten Herzog Wladislaw und möchte ihn in diesem Aufstand auch mit einigen Männern aus Südböhmen unterstützen. Diese Auseinandersetzung endet mit einem bewaffneten Konflikt in der Gemeinde Wysoka. In dieser Schlacht sind die Truppen von Konrad zuerst den Herzog Wladislaw überlegen, aber der Teil mit Männern aus Südböhmen unter der Führung von Witiko hilft diese Schlacht nicht zu verlieren. Trotzdem kann der Herzog diesen Konflikt nicht gewinnen und darum schickt er seine Truppen zurück nach Prag. Gleich muss man aber den Herzog in Prag in Sicherheit halten, und es wird in Prag gegen Konrad von Znaim und die Rebellen gekämpft. Witiko flieht aus der Stadt und sucht Hilfe bei dem deutschen König Konrad in Nürnberg. In Nürnberg bekommt er eine Armee und zieht zurück nach Prag, auch auf dem Weg nach Prag schließen sich weitere Kämpfer an ihn an. In Prag angekommen, muss Konrad von Znaim mit seinen Rebellen vor der Masse der verstärkten Truppen von Wladislaw abmarschieren. Die Unterstützung aus Bayern kann wieder heimkehren und Herzog Wladislaw bedankt sich. Witiko fährt wieder nach Oberplan zurück. Aber nach nicht langer Zeit passiert in Böhmen der nächste Aufstand, bei welchem der Bischof Heinrich Zdik von Olmütz gejagt

²² Vgl. LÍBL, Michael. *Adalbert Stifter – Bergkristall*. Brno, 2013. Masarykova Univerzita. S. 9/f.

wird. Dem Bischoff gelangt es zu fliehen und Witiko bringt ihn geheim zu einem anderen Bischof in Passau. Im Weiteren fährt er nach Wien, dort besucht er den Markgrafen von Österreich, wo auch die Heimat seiner Mutter ist. Anschließend wirkt Witiko wieder in Oberplan. Er setzt sich zum Ziel die lokale Bevölkerung auf bewaffnete Konflikte vorzubereiten. Es handelt sich aber nicht nur um Waffen, sondern auch um eine gewisse Ausbildung der Menschen. Das alles wird von Vorteil, denn der Herzog Wladislaw möchte von Witiko und seinen Männern wieder Hilfe gegen die Rebellen. Es gelingt dem Herzog Wladislaw gegen Konrad von Znaim und die Rebellen zu gewinnen. Damit wird das Gebiet Böhmen und Mähren mit Hilfe von Witiko zu einem stabilen und sicheren Raum. Witiko wird danach zum Lehnsherr und lässt eine Burg bauen. Dank diesen Ereignissen kann er Bertha, die Tochter von Heinrich Jugelbach aus Bayern, heiraten. Abschließend hilft er zweimal dem Kaiser Friedrich Barbarossa seine Macht in Norditalien gegen die Aufständischen in Mailand zu befestigen.

5.4 AUSZUG EINIGER GEBIETSRELEVANTER PASSAGEN AUS DEM TEXT

Die Geschichte beginnt zuerst mit der Beschreibung des Donau Moldau Gebiets, für Stifter sind vor allem die Flüsse wichtig, in diesem Fall Donau und Moldau. Als Erstes wird die niederbayerische Stadt Passau angesprochen. Der Leser erfährt auch die der Realität entsprechende Geschichte dieser Bischofsstadt. Dann wird sehr interessant auf die Farbe von Ilz eingegangen, wobei der Fluss auch heutzutage dunkel aussieht. Mit diesem Orientierungsmittel kann sich der Leser die Region leicht vorstellen. *„Am oberen Laufe der Donau liegt die Stadt Passau. Der Strom war eben nur aus Schwaben und Baiern gekommen und netzt an dieser Stadt einen der mittäglichen Ausgänge des baierischen und böhmischen Waldes. Dieser Ausgang ist ein starkes und steiles Geklippe. Die Bischöfe von Passau haben auf ihm eine feste Burg gebaut, das Oberhaus, um gelegentlich ihren Untertanen Trotz bieten zu können. Gegen Morgen von dem Oberhause liegt ein anderer Steinbühel, auf dem ein kleines Häselein steht, welches einst den Nonnen gehörte und daher das Nonngütlein heißt. Zwischen beiden Bergen ist eine Schlucht, durch welche ein Wasser hervorkömmt, das von oben gesehen so schwarz wie Tinte ist. Es ist die Ilz, es kommt von dem böhmisch-baierischen Walde, der überall die braunen und schwarzen Wasser gegen die Donau sendet, und vereinigt sich hier mit der Donau, deren mitternächtliches Ufer es weithin mit einem dunkeln Bande säumt. Das Oberhaus und das Nonngütlein sehen gegen Mittag auf die Stadt Passau hinab, die jenseits der Donau auf einem breiten Erdriicken liegt. Weiter hinter der Stadt ist wieder ein Wasser, das*

aus den fernen mittäglichen Hochgebirgen kömmt. Es ist der Inn, der hier ebenfalls in die Donau geht und sie auch an ihrer Mittagsseite mit einem Bande einfaßt, das aber eine sanftgrüne Farbe hat. Die verstärkte Donau geht nun in der Richtung zwischen Morgen und Mittag fort und hat an ihren Gestaden, vorzüglich an ihrem mitternächtigen, starke waldige Berge, welche bis an das Wasser reichende Ausgänge des böhmischen Waldes sind. Mitternachtwärts von der Gegend, die hier angeführt worden ist, steigt das Land staffelartig gegen jenen Wald empor, der der böhmisch-baierische genannt wird. Es besteht aus vielen Berghalden, langgestreckten Rücken, manchen tiefen Rinnen und Kesseln, und obwohl es jetzt zum größten Teile mit Wiesen, Feldern und Wohnungen bedeckt ist, so gehört es doch dem Hauptwalde an, mit dem es vielleicht vor Jahren ununterbrochen überkleidet gewesen war. Es ist, je höher hinauf, immer mehr mit den Bäumen des Waldes geziert, es ist immer mehr von dem reinen Granitwasser durchrauscht und von klareren und kühleren Lüften durchweht, bis es im Arber, im Lausen, im Hohensteine, im Berge der drei Sessel und im Blöckensteine die höchste Stelle und den dichtesten und an mehreren Orten undurchdringlichen Waldstand erreicht. Dieser auch jetzt große Wald hat in seinen Niederungen vornehmlich die Buche, höher hinauf das Reich der Tanne und des ganzen Geschlechtes der Nadelhölzer und endlich auf dem Grate der Berge auch oft Knieholz, nicht der Berghöhe, sondern der kalten Winde wehen, die gerne und frei hier herrschen. Von der Schneide des Waldes sieht man in das Tal der Moldau hinab, welche in vielen Windungen und moorigen Boden, der sich aus Walde herausgelöst hat, in die fernen Gelände hinausgeht. gegen sie steigt der Wald in breiten dichten Wogen ab, nimmt sie nicht selten in seine Schatten und läßt sie wieder in Wiesen und Hutweiden hinaus. Und so geht er von ihr in vielen Wellen in mitternächtlicher, gegen Morgen geneigter Richtung in das Land Böhmen hinein, bis er nach vielen Stunden die ein Mann zu wandern hätte, mit der letzten der Wellen, die den Namen Blansko führt, an der Ebene steht, in welcher die Stadt Budweis liegt. Und wenn er in den Talrinnen und tellerartigen Ausbuchtungen auch viele Wiesen, Felder und Ortschaften hat, so geht in der Mitte doch der ungeschwächte Waldwuchs von dem Blöckensteine in gerader morgendlicher Richtung über das Hochficht, die Schönebene und den Schloßwald hinaus, und in ihm ist keine Lichtung und keine Wohnung. Die Richtung der Moldau ist auch gegen Morgen. Sie ist ganz in dem böhmischen Lande. Ihr Fließen ist in dem Tale des großen Waldes sehr langsam. Unterhalb des Jesuitenwaldes kömmt sie in die Kienberge, die an ihrer linken Seite stehen. Hinter ihnen begegnet sie dem Fels der Teufelsmauer, und ihr Lauf wird an ihm ein rauschender und tosender. Hierauf geht sie noch um schöne Waldhöhen und noch ein Weilchen gegen Morgen. Dann ändert sie ihre Richtung, wendet sich gegen Mitternacht und beginnt, das Waldland zu verlassen. Ihr Fall bleibt da fortan ein lebendigerer

und schnellerer, als er in der moorigen Talsohle des oberen Waldes gewesen war. Sie begegnet noch manchem dichten Fels, dann manchem Waldhaupte, das sie in Schlangen zu umgehen gezwungen ist, und manchem langgedehnten Hange, an dem sie in gerader Richtung hinstreichen muß, bis die Berge immer kleiner werden, die sie leichter umspringt, bis sie nach mehreren Meilen gleich dem Blansko in die Ebene kömmt, in der Budweis liegt. Die bedeutendsten Orte, denen sie in dem Laufe, der genannt worden ist, in den heutigen Tagen begegnet, sind die Flecken Oberplan und Friedberg, die Abtei Hohenfurt und die Städte Rosenberg und Krumau.“²³ Ein Merkmal für Stifters Stil ist die Benutzung von alten Ausdrücken wie „gegen Morgen“ (der Osten) oder „gegen Mitternacht“ (der Norden), womit er die Himmelsrichtungen definiert.

Als nächstes wird im Text auf die Zeit eingegangen, in welcher sich diese Geschichte abspielt, daraus wird uns klar, dass das zwölfte Jahrhundert für die drei angesprochenen Länder im Fokus steht, an folgender Textstelle erkennen wir den historischen Zusammenhang: *„Zur Zeit, da in Deutschland der dritte Konrad, der erste aus dem Geschlechte der Hohenstaufen, herrschte, da Baiern der stolze Heinrich innehatte, da Leopold der Freigebige Markgraf in Österreich war, da Soběslaw der Ernste auf dem Herzogstuhle der Böhmen saß und da man das Jahr des Heiles 1138 schrieb, ritt in der Schlucht zwischen dem Berge des Oberhauses und dem des Nonngütleins – welche Berge aber damals wild verwachsen waren...“²⁴.*

Im Weiteren reitet Witiko nach Hauzenberg. Hauzenberg ist heute eine kleine Stadt im Landkreis Passau. Hauzenberg hatte im Jahr 2015 ca. 11 500 Einw. Die Historiker gehen davon aus, dass es hier um die Jahrtausendwende 1000 eine Siedlung gab. Die Stadt befindet sich in einem Tal zwischen Bergen mit Wäldern. Sehr auffällig wirkt die präzise Beschreibung des Ortes, auch die kleinsten Details werden berücksichtigt, auch interessant sind die Orte gegeneinander anhand von Unterschieden der Vegetation dargestellt, das kann man z. B. hier sehen: *„In dieser Zeit langte der Reiter unter einigen hölzernen Häusern an, die den Namen des Hauzenberges führten. Die Häuser lagen in Unordnung zerstreut, und der Grund, auf dem sie standen, war ungleich. Es war hier schon kühler als an der Donau; denn da in Passau viele Obstbäume standen, ragte hier nur der Waldkirschbaum empor, er stand vereinzelt und stand in einer Gestalt, die in manchen Teilen zerstückt war und bewies, daß viele harte Stürme in den Wintern an ihm vorübergegangen waren. In sehr schöner Bildung dagegen stand die Eberesche umher, sie stand bei vielen Häusern und mischte das Grün ihres Laubes und das beginnende*

²³ STIFTER, Adalbert. Witiko. Dtv, 2001, S. 13/f.

²⁴ Ebd., S. 14.

Rot ihrer Trauben zu dem Grau der Dächer. Die Herberge war ein Steinhaus, stand auch neben Ebereschen und hatte ein flaches, weit vorspringendes Dach, auf dem große Granitstücke lagen. Die Tragebalken gingen weit hervor und waren zierlich geschnitzt und rot bemalt. In der Gassenmauer war eine Tür, deren Pfosten rot angestrichen waren. Sie führte in die Schenkstube. Nicht weit von ihr war ein Tor, das in den Hof ging. Auf der Gasse standen mehrere steinerne Tische. Weiter zurück waren Pflöcke, die in die Erde eingerammt waren und dazu dienten, daß man Pferde an sie anhängen könnte.“²⁵.

Nachdem Witiko am Sonntag sein Pferd unterwegs einstellt, möchte er auf den Dreisesselberg steigen. Unterwegs trifft er auf Bertha und redet mit ihr, er muss auch etwas über sich selbst verraten und spricht das Adelsgeschlecht der Witigonen an: „... *im Maittage des Landes Böhmen haben meine Vorfahren im Walde gelebt. In alten Zeiten vor vielen Jahrhunderten, da es noch gar kein deutsches Reich gegeben hat, da in dem Lande der Franken, das sehr groß war, die tapfern Hausmeier der alten Könige geherrscht haben, ist ein Mann aus dem Stamme der Fürsten Ursini in Rom, der auch Witiko wie ich geheißten hat, wegen Verfolgung eingedrungener Feinde mit seinem Weibe, mit seinen Kindern, mit seinen Anverwandten und mit einem kriegerischen Gefolge in das Land gegen Mitternacht gegangen und bis an die Donau gekommen. Von dort wollte er in das Land Böhmen einbrechen. Aber Woyen, der Herzog Böhmens, der erstgeborene Sohn des Herzogs Mnata, der noch heidnisch war und die Christen haßte, zog ihm mit einem Heere entgegen und tötete in einer Niederlage, die Witiko erlitt, fast alle seine Leute. Da trug Witiko dem Herzoge Woyen ein Bündnis an, er wolle sich ihm unterwerfen und die Marken Böhmens gegen die Fremden verteidigen, wenn ihm der Herzog in den waldigen Bergen, in welche er eingedrungen war, eine Wohnung geben wollte. Der Herzog gab sie ihm, und nun wohnte er an einem Berge in dem Walde. Sie breiteten sich aus, wurden mächtiger und gründeten das Christentum, daß sich vierzehn Lechen vom Mitage Böhmens lange vor der Zeit, da Bořiwoy der erste christliche Herzog Böhmens war, in Regensburg taufen ließen. Dann bahm das Geschlecht wieder ab, wurde unbekannt, und ich bin der letzte davon.“²⁶ Die Witigonen waren ein Adelsgeschlecht in Südböhmen, das sich im Namen der Přemysliden um das Gebiet Südböhmen kümmerte. Ab dem zwölften Jahrhundert gab es vier Linien. Das Geschlecht ist von Witiko (Vitek) abgeleitet. Damit ist der Witiko von Prcice gemeint. Das Wappen der Witigonen ist eine fünfblättrige Rose.²⁷*

²⁵ STIFTER, Adalbert. Witiko. Dtv, 2001, S. 15.

²⁶ STIFTER, Adalbert. Witiko. Dtv, 2001, S. 29/f.

²⁷ Vgl. SEDLÁKOVÁ, Jitka. *Počátky rodu Vítkovců se zaměřením na linii hradeckou*. Plzeň, 2012. Bakalářská práce. ZČU, S. 3.

Weiter wandert Witiko mit Bertha zu einem Haus in der Nähe von Freyung, wo ihr Vater lebt. Bei einer Beschreibung im Geschehen ist ganz deutlich, dass die nicht separat steht, sondern ist im Geschehen schon inbegriffen. Das Vaterhaus ist im Text wie folgt beschrieben: *„Nach kurzem Wandeln an den Reihen der Ebereschen kamen sie an das Haus. An demselben war gegen Morgen ein Sandplatz, gegen Mittag ein Garten. Das Haus war sehr lang. Es war aus Stein gebaut und weiß übertüncht. Die Fenster, welche in einer geordneten Reihe hingingen, waren mit eisernen Stäben verwahrt. Es hatte nur ein Erdgeschoß, welches aber hoch war und auf welchem sich ein flaches Dach befand, das viele und große Steine deckten. Die schmale Seite des Hauses, welche dem Sandplatze zugekehrt war, hatte eine eisenbeschlagene Tür. Durch die Tür, welche nicht geschlossen war, sondern einen leichten Drucke wich, führte Bertha Witiko in das Haus. Sie kamen hinter der Tür in einen geräumigen Vorsaal, von dem ein Gang durch die Länge des Hauses fortlief, und von dem Vorsaale traten sie links wieder in einen Saal. Derselbe war groß und hatte gegen die Schmalseite des Hauses vier, gegen dessen Langseite sechs Fenster. Der Fußboden war von Tannenbrettern, die Wände waren weiß getüncht, und die Decke war eine starkbalkige Diele von braungebeizten Tannenholze, an den Wänden hingen Waffen, und in den Ecken lehnten auch einige. In der Mitte des Saales stand ein sehr langer Buchentisch.“*²⁸. Im Haus von Berthas Eltern diskutieren Witiko und Bertha über Böhmen, *„Die alten Böhmen haben ihre Burgen oder die Verbalkungen ihrer Župen, in welche sie sich bargen, wenn ein übermächtiger Feind das offene Land durchstreifte, stets in der Ebene angelegt‘, entgegnete Heinrich, ‚sie bauten diese Vesten an Orten, wo Sümpfe waren oder zwei Wasser zusammengingen, so daß nur auf einer Seite ein Eingang war, den sie durch starke Gräben wahrten.“*²⁹ Nachdem Witiko mit einem Mann auf dem Dreisesselberg angekommen ist, hat er einen guten Blick in die Ferne. Der Dreisesselberg befindet sich nahe zum Dreiländereck Bayern – Südböhmen – Oberösterreich. Er ist 1333 m. ü.M. hoch. Der Berg liegt im Landkreis Freyung-Grafenau. Aber im Text ist Böhmen ganz speziell dargestellt, und zwar das lyrische Ich kann sehr gut Bayern sehen, aber wenn es sich die böhmische Seite anschaut, kann er nur Wald identifizieren, das kann man an folgender Stelle erkennen: *„Witiko sah in das Land Baiern. Zu seinen Füßen sah er die großen Wälder, er sah dann den Inn, die Isar und die Donau, und an dem Rande sah er die Berge der Alpen. Er wendete sich dann um und sah gegen Mitternacht und Morgen auf die dunkeln Häupter der nahen Wälder, welche sich da erhoben.“*³⁰, oder z. B. auch hier, wobei Witiko noch auf den

²⁸ STIFTER, Adalbert. Witiko. Dtv, 2001, S.31.

²⁹ STIFTER, Adalbert. Witiko. Dtv, 2001, S. 36.

³⁰ Ebd., S. 38.

Berg Hohenstein klettern möchte: „*Sie stiegen von dem Fels hinab und gingen eine kleine Strecke nach Mitternacht. Dort stand ein ähnlicher Fels. Es war der Hohenstein. Sie kletterten über eine gleiche Holzterrasse hinauf. Von ihm sah Witiko die Berge des böhmischen Landes höher und breiter als von den Sesseln, auch sah er neue Waldlehnen emporstehen, aber weiter nichts von dem inneren Lande.*“³¹. Darum entscheidet Witiko sich noch auf den dritten Berg zu klettern, nämlich den Plöckenstein. Der Plöckenstein befindet sich in der Nähe vom Dreiländereck Deutschland, Tschechien und Österreich. Er ist mit der Höhe von 1378 m. ü. M. der höchste Berg im Südböhmischen Landkreis und im Mühlviertel in Oberösterreich. Der Name stammt von dem Verb blecken – glänzen, also handelt es sich um einen glänzenden Stein. Der mitgehende Mann (Wolf) erzählt ihm über das Land Böhmen: „*Gehen wir auf den Plöckenstein*“, sagt er. *Sie kletterten herab und gingen nun in der Richtung gegen Morgen. Es war Tannengebüsch, es waren Wurzeln, Moore, Steine und Knieholz, durch das sie gingen. Nach zwei Stunden Wanderung war eine Höhe vor ihnen, die sie erklommen. Als sie auf der Schneide standen, sagte Wolf: ‚Wir stehen auf dem Plöckensteine.‘ Hier sahen sie weite und breite Gelände gegen Morgen und Mitternacht; aber es war lauter Wald. Die Moldau war an manchen Stellen zu sehen und glänzte matt in dem Lichte des Himmels. Wolf wies mit der Hand gegen links und sagte ‚Dort oben, wo der krumm gewölbte Wald steht, würden wir den Berg des reichen Gesteines sehen, wenn der Wald nicht wäre. Es sind Steine, in denen man Gold findet. Es wird das Gold auch in die Moldau abgeschwemmt, daß es unter dem Sande ist und aus ihm herausgewachsen werden kann. Sie haben auf dem Berge jetzt Hütten gemacht und wollen die reichen Steine herausgraben. Weiter unten wäre der Winterberg, wenn der gezackte Waldkamm nicht vorstände. Gerade hier hinab ist das Tal der Hirschberge, in welches der See seinen Bach abläßt. Und dann geht es gegen das Land hinaus, wir können es aber vor lauter Wald gar nicht sehen. Dorthin, geradeaus, ist der obere Plan. Dann würden wir, wenn der Wald nicht vorstände, den Wald des heiligen Thomas sehen, und dann ist nichts mehr als der Himmel (...) hier ist gleich noch der schwarze See*“, sagte Wolf.“³². Weiter gehen beide Figuren bergab, dabei ist eine klassische Haltung Stifters zur Natur zu betrachten, und zwar die Natur, wo es für den Menschen gefährlich und unsicher ist, der Leser sieht in diesem Moment Witiko in dieser Umgebung als schwach und fühlt Heimweh: „*Die Männer gingen nun von der Stelle, auf der sie gestanden waren, noch ein wenig gegen Morgen und zugleich abwärts. Nach einer Weile standen sie an dem oberen Rande einer Felswand, welche im fallrechter Richtung niederging, und zu ihren Füßen einen finstern See hatte, der zwischen Felsen und Wäldern wie*

³¹ Ebd., S. 38.

³² STIFTER, Adalbert. Witiko. Dtv, 2001, S. 38/f.

*in einer Höhle unten lag. Der Wald faßte ihn ein, und seine Oberfläche zeigte nichts Lebendiges. Die Ufer an der Wand waren von herabgestürzten Bäumen gesäumt. Der junge Reiter trat auf eine Steinplatte, welche von der Wand weg gleichsam über den See vorragte, und schaute eine geraume Zeit hinunter.*³³.

Anschließend reitet Witiko nach Aigen und später in Florians Begleitung weiter. Aigen ist eine Marktgemeinde mit ca. 2000 Einwohnern im oberösterreichischen Mühlviertel. Die Geschichte dieser Gemeinde reicht bis in das dreizehnte Jahrhundert.³⁴ Auch an diesem Beispiel wird die Umgebung etwas dunkel reflektiert, der Erzähler konzentriert sich vor allem auf den Urwald: *„Ihre Wanderung ging zwei Stunden noch an der Mihel fort. Da war zuweilen eine Hütte mit gereutetem Lande oder eine Köhlerstätte oder ein Holzschlag mit den Holzschlägerhütten oder gar ein Haus mit einer Säge zu Brettern. Als sie aber zu einem Berge gekommen waren, welcher der Berg des heiligen Oswald geheißen wurde, und als dort der Begleiter Witikos gegen den großen Wald, der nicht durch ein einziges kleines freies Plätzchen unterbrochen war. Ihre Wanderung dauerte in diesem Walde über zwei Stunden, und ihr Weg führte sie in der Richtung zwischen Mitternacht und Morgen immer sachte aufwärts. Es standen sehr dicke Stämme von Tannen in dem Boden, welcher feucht war, wenig Licht erhielt und teils Steine, teils Untergestrüppe, teils grüne Schattenpflanzen trug. Von diesen Stämmen war noch nie einer durch Menschenhände geschlagen worden, weil noch nicht die Not um Holz dazu getrieben hatte, mancher war aus Alter gefallen oder vom Blitze zerstört worden, eine andere Beschädigung war nicht sichtbar, weil auch Winde in die Tiefe dieses Waldes nicht eindringen konnten.*³⁵.

Und an folgender Stelle wird im Geschehen Böhmen im Gegensatz zu Bayern und Oberösterreich nicht ganz verbergen und geheim dargestellt, sichtbar sind nicht nur die Wälder und die Moldau, sondern der Leser hat mehrere Informationen zur Verfügung: *„Hier hielt er plötzlich an, und seine Augen konnten weit und breit herumschauen. Er sah mittagwärts auf das Baierland, das blau mit Wäldern, Fluren und offenen Stellen dahinlag bis zu den noch blauerer Alpenbergen, in denen manche Matte mit Schnee glänzte. Gegen Morgen davon sah er auf die Ostmark mit den blauen Fluren und Wäldern und Feldern, in der junge Leopold herrschte. Es war ein weites Gebiet, das er betrachtete, und zu seinen Füßen lag der Wald, durch den sie heraufgekommen waren, und andere Wälder. Und als Witiko sich gegen*

³³ Ebd., S. 39.

³⁴ Vgl. Aigen-Schlägl, Zahlen und Fakten, Online im Internet: URL: http://www.aigen-schlaegl.at/Unser_Ort/Zahlen_und_Fakten [Abrufdatum: 15. 2. 2017].

³⁵ STIFTER, Adalbert. Witiko. Dtv, 2001, S. 42.

*Mitternacht wendete, ging der Wald, auf dessen Schneide er stand, so dicht und breit hinab, wie der gewesen war, durch den er heraufgeritten war. Und unten floß die Moldau, nicht wie gestern in kurzen Stücken sichtbar, sondern in langen Schlangen von dem oberen Waldlande niederwärts wandelnd. Und jenseits des Wassers lag das Land Böhmen in schönen Wäldern und dann wieder in Wäldern und dann in Gefilden, die mit Gehölz, wechselnd mit nahrungstragenden Fluren, bedeckt waren. Den Wald sah er, auf dem er gestern gestanden war, den Wald, in welchem sich der schwarze See befand, und dann noch weiterhin stark dämmerige Wälder. Auch gegen Morgen war Forst an Forst dahin.*³⁶

Danach wandern beide Figuren in Böhmen ein. Dabei müssen wir aber sehr gut aufpassen, denn in der Zeit dieser Geschichte sah die Umgebung von Böhmen anders aus, vor allem die Flüsse. Das betrifft aber auch die Zeit, in welcher dieses Werk geschrieben worden ist, (19. Jahrhundert). Zu diesen Zeiten gab es keine Moldau-Kaskade mit heutigen zahlreichen Stauseen, also der Verlauf der Moldau kann heute nicht komplett übereinstimmen. In den 30-er Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts wurden auf der Moldau 9 Stauseen gebaut. Die Gründe dafür waren energetische, aber es gab auch regelmäßig Hochwasser. Heute sind die Stauseen auch für touristische Zwecke oder zum Fischerei. Aber auch die Strömung wird heute dadurch verbessert, denn mit der Moldau kann man auch die Strömung von der Elbe bestimmen.³⁷ Zudem gibt es seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges im südböhmischen Raum einen Bevölkerungsrückgang. Im Text können wir lesen: *„Als die Sonne aufgegangen war, rüsteten sie sich zur Weiterreise. Witiko hatte Florian gebeten, ihn bis an das Ende des Waldes zu führen, und dieser hatte eingewilligt. Da Witiko sagte, daß er an der Moldau reiten wolle, gingen sie wieder über die Brücke und schlugen einen Saumweg an dem Wasser gegen Morgen ein. Sie zogen zwei Stunden lang durch dichten, nassen niederen Wald. Dann kamen sie zu einer Stelle, an welcher steile Felsen neben dem Wasser emporragten. Die Moldau floß rauschend und tosend durch das Gestein. Florian und der Reiter kletterten durch die Blöcke, dann kamen sie wieder in ebneren Wald. Nach einer Stunde gelangten sie an den Platz, an welchen die Moldau ihren Lauf nach Morgen abbricht und ihn nach Mitternacht wendet. Und wieder. Und wieder nach einer Stunde trafen sie an dem Orte ihrer Mittagsruhe ein. Es standen mehrere Häuser an der Moldau. Eines nahm sie auf. Witiko sah, daß hier die Moldau einen Kreis mache und gleich hinter ihm eine lange Schleife zog. An dem Kreise standen gegen Mitternacht Steinhöhen und*

³⁶ STIFTER, Adalbert. Witiko. Dtv, 2001, S. 42/f.

³⁷ Vgl. Povodí Vltavy, státní podnik (2013), vltavská kaskáda, Online im Internet: URL: <http://www.pvl.cz/vodohospodarske-informace/vodni-dila/vltavska-kaskada> [Abrufdatum: 10. 2. 2017].

zogen sich in die Schleife. Witiko sagte, daß man auf den Steinen eine Burg bauen könnte, welche durch das Wasser wohl gesichert wäre. Er betrachte den Platz mit Aufmerksamkeit. Als sie zwei Stunden geruht hatten, zogen sie mitternachtwärts an der Moldau weiter. Die Waldberge wurden kleiner und geteilter, und mancher Rücken ging mitternachtwärts hinaus. Nach vier Stunden erreichten sie die Stelle ihrer Nachtherberge. ‚Das ist die krumme Au‘, sagte Florian, ‚und da wäre eine Burg noch schöner als auf dem Berge der Rosen, den Ihr so lange angeschaut habt. Die Moldau macht einen Ring, dann macht sie außerhalb desselben einen zweiten, verkehrten, und dann noch einen größeren, der wieder verkehrt ist, und an ihm stehen gerade Felsen empor. ‘³⁸.

Nach den Verhandlungen reitet Witiko wieder nach Bayern, die Beschreibung folgt: *„Witiko aber, da es Silvester verlassen hatte, ritt gegen Mittag durch die Orte Dobriř, Pisek und Netolic, bis er zu den großen Walde gekommen war, der im Mittage und Abende das Land Böhmen von dem Lande Baiern schied. Es war jetzt Schnee auf seinen Zweigen und zwischen seinen Stämmen und oft längere Zeit die Stille des Winters. Witiko ritt in die Gehölze hinein und ihnen fort. An manchen Strecken hatte er einen Führer. Am Mittage des dritten Tages, da er im Walde ritt, kam er über einen sanften Waldhang zu einem flachen, spitzigen, aber baumlosen Berg, auf dessen Gipfel ein rotes Kreuz stand. Witiko ritt an dem Berge vorüber und kam an dessen Mittagseite zu einer hochfenstrigen Kirche, deren Turm ein braunrotes Keildach hatte, darauf kein Schnee war. Die Kirche war in geringer Entfernung mit einer Mauer umgeben. Von ihr ging das Land sanft gegen Mittag nieder, und es standen auf ihm zwei Zeilen von Häusern und Hütten hinab. Hinter und zwischen den Häusern und Hütten standen noch Bäume des Waldes. Weiter unten war ein kahles Tal, und jenseits des Tales stand eine Waldwand, welche höher und mächtiger war als alle, die Witiko bisher überschritten hatte. Im Mittage dieser Wand mußten die Fluren sein, durch die Witiko vor zwei Jahren gekommen war...‘³⁹*

Als nächstes geht Witiko in einer winterlichen Landschaft spazieren, der Erzähler spricht hier das nicht leichte Leben in diesem Raum an: *„Im Morgenrauchen des anderen Tages fragte er Martin, ob er ihm Fußbekleidung verschaffen könne, mit denen er durch jede Tiefe des Schnees zu gehen vermöchte (...) Er ging auf dem schmalen Pfade zu den Häusern, ging zwischen ihnen empor, ging an der Kirche vorüber und begann, den Berg, auf welchem das rote Kreuz stand, zu besteigen. Er fand keinen Weg, sondern mußte sich einen durch den Schnee*

³⁸ STIFTER, Adalbert. Witiko. Dtv, 2001, S. 44.

³⁹ STIFTER, Adalbert. Witiko. Dtv, 2001, S. 112.

brechen. Er ging zwischen bläulichem Wacholdergestrippe, das hie und da durch den Schnee hervorragte, bis zu dem roten Kreuz empor (...) Zu seinen Füßen unter dem Berge lag der Ort mit den Schneedächern seiner Hütten und Häuser. Hie und da stieg ein Rauch empor. Weiter unten war die längliche weiße Tafel des Tales. Witiko wußte, daß dort die Moldau sei; aber sie war nicht zu sehen, alles war durch die gleiche weiße Hülle des Schnees gedeckt. Um das Tal war lauter Wald. Im Morgen ging nicht fern von den Häusern sanft ein Föhrenwald empor. Von ihm weiter gegen Mittag war ein breiter, mächtiger Waldrücken, dessen Rand, wohl vier Wegstunden entfernt, schon bläulich dämmerte. Witiko kannte ihn sehr wohl. Es war der Wald des heiligen Thomas, auf dessen Rande er dort, wo das Bild des heiligen Apostels Thomas gewesen war, vor zwei Jahren mit dem Führer Florian gestanden war und von dem er dann zu der Moldau und deren Häuser von Friedberg hinabgestiegen war. Witiko sah lange auf den Wald. Dann blickte er gegen Mittag auf die Waldwand, jenseits welcher das Aigen sein mußte, von wo aus der Führer Florian mit ihm gegangen war. Hierauf lenkte er seine Augen gegen Abend auf eine noch größere Waldwand, die von Steinrippen durchzogen war, welche im Morgenlichte sichtbar wurden und in welchen der schwarze See war, auf den er mit Wolf hinabgeschaut hatte und dessen Dasein von dieser Ferne kaum zu ahnen war. Gegen Mitternacht sah er ganz nahe seinem Berge den Waldhang, über den er gestern hereingeritten war und über welchen hin in großer Ferne Prag liegen mußte...“⁴⁰. Gleich nach dem er zurück nach Unten kommt besucht Witiko eine Stube und ein Pfarrer erzählt ihm über Plan (Heute Horní Planá): „Plan ist ein sehr schöner Ort (...) er liegt lieblich in dem Walde, und er ist auch wichtig. Als das Christentum noch wenig verbreitet war, als das ganze Land Böhmen noch am Heidentume hielt, waren hier zwei christliche Einsiedler, die den Fleck reuteten, darum er der obere Plan heißt, und die die christliche Lehre ausbreiteten. Darum ist dann auch eine kleine Kirche geworden, die sehr alt ist. Die vielen Einsiedler in dem großen, langen Walde hinauf sind die ersten Prediger der christlichen Lehre in diesem Lande geworden.“⁴¹.

Im weiteren Verlauf erfährt der Leser auch einiges über damaligen Ritualen, z. B wie sind im zwölften Jahrhundert die Nichtchristen mit den Verstorbenen umgegangen: „Nach einer Stunde kamen sie auf eine freie Stelle. Sie hörten im Walde einen Ruf. Sie blieben stehen. Es war stille. Dann tönte wieder der Ruf. Sie blieben noch stehen. Die Stelle war sehr sonderbar. Es glänzte Wasser Wasser im Monde, es glänzte das Gras um das Wasser, und die Büsche daran glänzten auch, aus ihnen ragten dunkle Giebel wie Dächer von Hütten empor, und oben

⁴⁰ Ebd., S. 115/f.

⁴¹ STIFTER, Adalbert. Witiko. Dtv, 2001, S. 117.

war der Mond in gelblichen Wolken. Am Saume des Waldes standen drei Gestalten, welche in weite Gewänder gehüllt waren und die Gewänder auch über die Häupter gezogen hatten. Sie schienen Weiber zu sein. Es tönte der Ruf noch einmal, aber schwach, dann begann ein Gesang wie von vielen Stimmen. Der Gesang war ruhig und langsam. Es dauerte eine Weile, dann war es stille. Dann begann der Gesang wieder. ‚Das ist ein heidnisches Ding‘, sagte Benedikt leise zu Witiko, ‚es muß einer gestorben sein. Weil sie es nicht auf seinem Grabe tun können, das es die Priester verboten haben, so gehen sie in den Wald und tun es dort...‘⁴².

Demzufolge ist im Text die Besiedlung der Umgebung der Moldau die Rede, an folgender Stelle kann man die Anfänge der Kolonisierung von Böhmischem Wald beobachten: ‚... und wir haben zu Hause Raum, uns zu bewegen. Im Walde geht es auch vorwärts, Witiko. Die Hlenici bauen eine Kirche, und es werden noch mehrere entstehen, weil in dem Walde hie und da eine Hütte gebaut wird und die Menschen mehr werden. In Friedberg wird gereutet, in Horec sind wieder neue Häuser entstanden, und an der Stelle, wo die Moldau gegen den Thomaswald fließt und wo es an der unteren Moldau heißt, haben sie ein stattliches Herbergshaus gezimmert, damit die, welche dort über die tiefere Sattlung nach Baiern hinausgehen, ins Aigen oder weiter ins Gericht Velden, Einkehr und Erquickung finden. Die Wladyken müssen größer werden. Wir dehnen unsere Besitzungen gegen den Wald aus, du mußt auch streben, Witiko, gleiches zu tun...‘⁴³

Demzufolge reitet Witiko von Rowno nach Krumme Au (Krummau). Im Text ist für Krummau in Südböhmen der Ausdruck „krumme Au“ benutzt, es war nach zwei Mäandern der Moldau benannt, die sich in Krummau befinden. Die Witigonen haben im dreizehnten Jahrhundert in Krumme die heute bekannte Burg gebaut. Aber kurz danach wurde die Burg von den Rosenbergnern und anschließend von den Fürsten Schwarzenberg verwaltet. Im Mittelalter haben die Hussitenkriege die Stadt beschädigt. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die zahlreiche deutsche Bevölkerung aus Krummau vertrieben. Heute ist diese Stadt ein beliebter Zielort für Touristen aus der ganzen Welt. Krummau hatte im Jahr 2016 ca. 13 000 Einwohner. Die Stadt befindet sich auf der Liste der Unesco-Kulturwelterbe.⁴⁴ Der Textausschnitt dazu: ‚Am vierten ritt er beim Aufgange der Sonne in der Richtung nach Morgen weiter. Er ritt durch die Wiesen, Felder und Weiden, die um den Turm waren, und kam wieder in den Wald. Da floß ein Bach in der Richtung gegen Morgen, und an dem Bache ging der Pfad hin. Witiko ritt auf

⁴² Ebd., S. 123.

⁴³ Ebd., S. 127.

⁴⁴ Vgl. Město Český Krumlov (2006), historie města, Online im Internet: URL: http://www.encyklopedie.ckrumlov.cz/docs/cz/mesto_histor_himeck.xml [Abrufdatum: 12. 2. 2017].

*demselben weiter. Er ritt eine Stunde lang an den Krümmungen des Wassers über Wurzeln, Moorgrund und Gestein. Dann änderte der Bach seinen Lauf und ging an einem großen waldigen Abhänge gegen Mitternacht. Witiko ritt auf dem Pfade an ihm eine halbe Stunde fort. Dann nahm der Bach einen zweiten auf, und sie gingen vereinigt wieder gegen Morgen. Witiko ritt zwei Stunden durch dichten Wald, bis er zwischen zwei Felsrücken samt dem sprudelnden Wasser zur Moldau hinauskam. Da war der Platz, auf dem die krumme Au lag.*⁴⁵. Als Witiko in Krummau angekommen ist, schaut er sich die Umgebung an, wobei wir darauf achten müssen, auch hier spielt sich die Erzählung im zwölften Jahrhundert ab: *„Was er das erste Mal getan hatte, tat er wieder. Er ging auf den Fels der Krumpfen Au und betrachtete ihn. Im Mittage hatte derselbe an seinem steilen Absturze die dreifache Krümmung der Moldau, innerhalb welcher die Häuser der krummen Au lagen, in Mitternacht war die Schlucht, durch welche Witiko hereingeritten war, im Abende ging er sanftes, sich ausbreitendes Land über, das zur Anlage von Feldern und Gärten geeignet gewesen wäre, und im Morgen senkte er sich gleichfalls sachten nieder.*⁴⁶.

Weiter ist das Südböhmische Dorf Doudleby in der Geschichte skizziert, was früher im Mittelalter ein Verwaltungszentrum gewesen ist. Von hier wurde der ganze Raum Südböhmen verwaltet. Aber lange hat es nicht gedauert bis eine neue Stadt gebaut wurde, nämlich Budweis, welche später die tragende Rolle in der Verwaltung von Südböhmen hatte. Heute geht es um eine kleine Gemeinde mit fast 500 Einwohnern (Stand 2016). In Doudleby kann man heute eine slawische Burgstätte sehen.⁴⁷, *„Als Witiko sein Pferd gestärkt waren, ritt er wieder weiter. Er schlug neuerdings die Richtung nach morgen ein. Er ritt zwischen hohen Felsen und der Moldau fort, so lange diese nach Morgen floß. Da sie sich nach Mitternacht wendete, verließ er sie, ritt über Anhöhen hinaus und verfolgte seine Richtung. Der Wald erlangte jetzt sein Ende, und Witiko ritt zwischen Feldern, Wiesen, Weiden, Gebüsch, einzelnen Wäldchen und zerstreuten Häusern hindurch. Als die Sonne sich schon beinahe zu ihrem Untergange neigte, war er vor dem Župenorte Daudleb angekommen. Er ritt auf auf dem Fahrstege über den Fluß Malsch, zwischen den Häusern fort und gegen den Župenhof zu. Derselbe lag abgesondert, hatte graue Mauern und steile Schindeldächer. Er war durch starke Zinnen geschützt. Witiko ritt gegen das Tor, welches niedrig war und einen großen Rundbogen aus alter Zeit hatte. Es stand offen, und er ritt durch dasselbe hinein. Er kam in einen Hof, welcher von Ställen,*

⁴⁵ STIFTER, Adalbert. Witiko. Dtv, 2001, S. 131.

⁴⁶ Ebd., S. 131.

⁴⁷ Vgl. ObecDoudleby (2016), Doudleby historie, Online im Internet: URL: <http://www.doudleby.com/> [Abrufdatum: 13. 2. 2017].

*Scheunen und ähnlichen Gebäuden gebildet wurde.*⁴⁸. Weiter erfahren wir im Text noch andere Informationen über Doudleby: „*Dann trat er an das Fenster und sah auf den Ort Doudleb hinab. Giebel, Dächer, Schornsteine und das Dach der großen Kirche und ihr Turm ragten in den gelben Abendhimmel empor. Er sah, daß der Ort auf einer Zunge Landes liege, welche durch eine lange Schleife der Malsch gebildet wurde. Im Morgen hing die Zunge mit dem andern Lande zusammen. Über die Häuser sah er auf schwachhügliges Land, auf dem Felder, Wiesen, Weiden, Wäldchen und erkennbare menschliche Wohnungen waren. Dann kam ein dunkler Streifen, der den Wald anzeigte, aus dem er gekommen war. Der Streifen ging bis tief in den Abendhimmel zurück. Von dem Orte schollen Töne menschlichen Lebens herauf.*“⁴⁹.

Anschließend reitet Witiko nach Vettern, „*Witiko kam gegen den Mittag in die krumme Au. Dort blieb er zwei Stunden. Dann ritt er eine Stunde an der Moldau dem Wasser entgegen mittagwärts. Hierauf bog sein Weg gegen Abend, und er ritt eine lange Anhöhe empor. Als er oben war, sah er auf der Fläche einen großen Hof vor sich, der von einer starken Mauer im Gevierte umgeben war. Um den Hof standen noch Hütten und Häuser. In der Mauer des Hofes war ein Tor, das offenstand. Wittiko ritt durch das Tor ein. Datrat ihm ein Mann entgegen, der in hohen, faltigen Lederstiefeln ging. Beinbekleidungen von grobem grauen Wollstoffe und von dem selben Stoffe einen Rock mit Haften hatte.*“⁵⁰

⁴⁸ STIFTER, Adalbert. *Witiko*. Dtv, 2001, S. 131.

⁴⁹ Ebd., S. 137.

⁵⁰ Ebd., S. 142.

7. WITIKO VON PRČITZ

Veit / Witiko von Prčitz war in der Wirklichkeit auch ein Reisender, Kämpfer und Diplomat. Im Gegensatz zum Roman „Witiko“ war der wichtigste Raum für ihn die heutige tschechische Stadt Prčice (deutsch: Sedletz-Pertschitz) und Sedlčany (Seltschan). In beiden Fällen handelt es sich um mittelböhmische Städte, nicht um südböhmische. Aber leider haben wir über Witiko nicht viele Quellen. Witiko hatte die Aufgabe sein Gebiet zu verwalten. Zurzeit verfügen wir nur über Gesetze, die von ihm unterschrieben sind, also wir können nicht näher seine Tätigkeit Beschreiben. Es ist aber belegt, dass er den Přemysliden wirklich geholfen hat. Er wurde zweimal zum Kaiser Friedrich II. „Barbarossa“ geschickt. Man kann davon ausgehen, dass ihn die Diplomatie nicht fremd war. Nach seinem Tod, hatte sich das Adelsgeschlecht der Witigonen in vier Linien geteilt. In seinem Leben hat er z. B. die Kirche unterstützt. Er nahm auch teil an einem Kreuzzug. ⁵¹

⁵¹ Vgl. SEDLÁKOVÁ, Jitka. *Počátky rodu Vítkovců se zaměřením na linii hradeckou*. Plzeň, 2012. Bakalářská práce. ZČU, S. 6/f.

SCHLUSS

Die Europaregion Donau Moldau umfasst eine Fläche im Grenzgebiet von drei aneinander grenzend mitteleuropäischen Staaten, Tschechische Republik, Bundesrepublik Österreich und Bundesrepublik Deutschland. Die größte Symbolik stellen auf diesem Gebiet zwei Flüsse dar, nämlich Donau und Moldau. Die ganze Zeit existierte auf dieser Fläche eine bestimmte Naturgrenze – das Gebirge Bayerischer- und Böhmischer Wald, welche auf vielen Stellen für leichten Kontakt der Nachbarn in der Vergangenheit nicht durchdringlich war. Trotzdem haben sich alle drei Gebiete bis zum zwanzigsten Jahrhundert gleich entwickelt, vor allem die Glasindustrie einigte diese Region. Die Größte Entfremdung gab es nach dem Zweiten Weltkrieg durch den Eisernen Vorhang, wobei Tschechien zu einem der Ostblockstaaten und damit die Grenze geschlossen wurde. Das hat die gemeinsame Industrie und Kultur stark beschädigt, heute beobachten wir eine Auswanderung der Bevölkerung, vor allem junger Menschen aus Dörfern, die im Grenzgebiet liegen. In Böhmen wurden zahlreiche Gemeinden aus Militärzwecken in der Zeit des Kalten Kriegs zerstört. Aber diese Ereignisse haben doch auch etwas Positives verursacht, und zwar die Konservierung der Natur, so sind auf diesem Gebiet zwei Nationalparks entstanden – der Böhmischer Wald und der Bayerische Wald. Heute wird das Gebiet zu einer Europaregion, und dank einer großen internationalen Zusammenarbeit werden alte Beziehung wieder erneuert.

Eine Darstellung der Umgebung ist keine so einfache Sache, wie es scheint. Die Sprache mit ihren einfachsten Ausdrücken beschreibt ununterbrochen etwas. Wir haben erfahren, dass das Geschriebene in Hinsicht auf die Vorstellung von Orten von größerer Bedeutung ist. Die Literatur bietet uns die Möglichkeit, die Umgebung in mehreren Dimensionen zu betrachten. Wir haben erforscht, dass die Menschen durch Literatur die Länder wahrnehmen. Literatur kann auch bei der Nationalbestimmung helfen. Einwohner haben die Möglichkeit, sich dank der Literatur ihr Dasein auf bestimmten Orten der Welt zu legitimieren. Aber wir müssen dabei in jedem Fall ganz vorsichtig mit der Literatur umgehen. Manchmal wird in den Werken über fiktive Orte gesprochen. Wenn wir schon erkennen, dass es sich um existierende Gegenden handelt, bleibt trotzdem noch eine Sache umgangen, nämlich die Kunst, weil Literatur dient uns nicht als Kamera, exakt die Umgebung darzustellen, ganz im Gegenteil, die Literatur stellt uns die Umgebung künstlerisch vor.

Zur Betrachtung der Umgebung eignen sich viele literarische Werke, für diese Arbeit wurde der historische Roman „Witiko“ von Adalbert Stifter gewählt. Der oben genannte Roman ist im Jahr 1867 erschienen, aber berichtet über eine andere Zeit, nämlich über das zwölfte Jahrhundert. Das Werk ist in einem sehr einfachen Stil verfasst, wobei aber jedes Detail

ganz präzise dargestellt wird. Das Werk betrachtet das Gebiet Donau Moldau aus der Sicht des zwölften Jahrhunderts, weil sich aber die Landschaft seit dieser Zeit, vor allem in den letzten 80 Jahren rapid verändert hat, müssen wir manchmal sehr gut aufpassen. Die Geschichte betrifft das böhmische Adelsgeschlecht der Witigonen. Wahr wird in diesem Werk über die Geschichte vor allem Böhmens berichtet. Was aber für unsere Region relevant ist, sind die Darstellungen der Umgebung, der Figur Witiko ist in diesem Werk viel unterwegs, dadurch können wir uns viele Gemeinden aus der damaligen Sicht vorstellen. Aber der Held wandert nicht nur zwischen den Städten und Dörfern. Die Leser können mit ihm auch auf Bergen steigen und Ausblicke in die Ferne genießen. Die angesprochenen Orte sind in Form von Textauszügen dargestellt und für den gegenwärtigen Leser erklärt.

QUELLENVERZEICHNISS

I. PRIMÄR- UND SEKUNDÄRLITERATUR

I.I. PRIMÄRLITERATUR

STIFTER, Adalbert. Witiko. Dtv, 2001.

I.II. SEKUNDÄRLITERATUR

GÜNZEL, Stephan. *Raumwissenschaften*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2008.

JUNG, Werner. *Raumphantasien und Phantasieräume: Essays über Literatur und Raum*. Bielefeld: Aisthesis-Verl., 2013.

JŮZOVÁ, Eva. „*KRAJEM ŠUMAVY*“. České Budějovice, 2014.

LÍBL, Michael. *Adalbert Stifter – Bergkristall*. Brno, 2013. Masarykova Univerzita.

MARZALEK, Magdalena a Sylvia SASSE. *Geopoetiken. Geographische Entwürfe in den mittel- und osteuropäischen Literaturen*. Berlin: Kadmos, 2009.

SEDLÁKOVÁ, Jitka. *Počátky rodu Vítkovců se zaměřením na linii hradeckou*. Plzeň, 2012. Bakalářská práce. ZČU.

II. INTERNETVERÖFFENTLICHUNGEN

Aigen-Schlägl, Zahlen und Fakten, Online im Internet: URL: http://www.aigen-schlaegl.at/Unser_Ort/Zahlen_und_Fakten [Abrufdatum: 15. 2. 2017].

ČESKÝ STATISTICKÝ ÚŘAD (2016), Krajská správa ČSÚ v Českých Budějovicích, charakteristika kraje, Online im Internet: URL: https://www.czso.cz/csu/xc/charakteristika_kraje [Abrufdatum: 26. 12. 2016].

Geschichte OÖ (2017), Barock, Online im Internet: URL: <http://www.ooegeschichte.at/epochen/barock-aufgeklaerter-absolutismus.html> [Abrufdatum: 3. 2. 2017].

Geschichte OÖ (2017), Frühgeschichte, Online im Internet: URL: <http://www.ooegeschichte.at/epochen/fruehgeschichte.html> [Abrufdatum: 3. 2. 2017].

Geschichte OÖ (2017), Mittelalter, Online im Internet: URL: <http://www.ooegeschichte.at/epochen/mittelalter.html> [Abrufdatum: 3. 2. 2017].

Geschichte OÖ (2017), Reformation und Renaissance, Online im Internet: URL: <http://www.ooegeschichte.at/epochen/reformation-und-renaissance.html> [Abrufdatum: 3. 2. 2017].

Geschichte OÖ (2017), Römerzeit, Online im Internet: URL: <http://www.ooegeschichte.at/epochen/roemerzeit.html> [Abrufdatum: 3. 2. 2017].

Geschichte OÖ (2017), Urgeschichte, Online im Internet: URL: <http://www.ooegeschichte.at/epochen/urgeschichte.html> [Abrufdatum: 3. 2. 2017].

Geschichte OÖ (2017), 1800-1850, Online im Internet: URL: <http://www.ooegeschichte.at/epochen/1800-1850.html> [Abrufdatum: 3. 2. 2017].

Geschichte OÖ (2017), 1850-1918, Online im Internet: URL: <http://www.ooegeschichte.at/epochen/1850-1918.html> [Abrufdatum: 3. 2. 2017].

IHK Niederbayern (2016), Strukturdaten, Online im Internet: URL: <http://standortportal.bayern.de/Anhaenge/ihk-niederbayern/strukturdaten-2016.pdf> [Abrufdatum: 20. 1. 2017].

Land Oberösterreich, Die Region, Online im Internet: URL: https://www.land-oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/Formulare/DokumenteAbt_Praes/Einlagebl%C3%A4tter_Region_A4_DRUCK.pdf [Abrufdatum: 17. 1. 2017].

Land Oberösterreich, Tourismus, Online im Internet: URL: https://www.land-oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/Formulare/DokumenteAbt_Praes/Einlagebl%C3%A4tter_Tourismus_A3_DRUCK.pdf [Abrufdatum: 17. 1. 2017].

Land Oberösterreich, Wirtschaft, Online im Internet: URL: https://www.land-oberoesterreich.gv.at/Mediendateien/Formulare/DokumenteAbt_Praes/Einlagebl%C3%A4tter_Wirtschaft_A3_DRUCK.pdf [Abrufdatum: 17. 1. 2017].

Město Český Krumlov (2006), historie města, Online im Internet: URL: http://www.encyklopedie.ckrumlov.cz/docs/cz/mesto_histor_himeck.xml [Abrufdatum: 12. 2. 2017].

Nationalpark Bayerischer Wald, Nutzungsgeschichte, Online im Internet: URL: <http://www.nationalpark-bayerischer-wald.de/nationalpark/natur/nutzungsgeschichte/historie.htm> [Abrufdatum: 25. 1. 2017].

ObecDoudleby (2016), Doudleby historie, Online im Internet: URL: <http://www.doudleby.com/> [Abrufdatum: 13. 2. 2017].

Povodí Vltavy, státní podnik (2013), vltavská kaskáda, Online im Internet: URL: <http://www.pvl.cz/vodohospodarske-informace/vodni-dila/vltavska-kaskada> [Abrufdatum: 10. 2. 2017].

Statistik Austria (2016), Zahlen, Daten, Fakten, Online im Internet: URL: file:///C:/Users/Miroslav/Downloads/JCU/BA/oesterreich._zahlen._daten._fakten.pdf [Abrufdatum: 17. 1. 2017].